Nr. 257. 16. Jahrg.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen: Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-Nummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1899 unter Nr. 7820. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 40 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg. „Kleine Anzeigen" jedes Wort 5 Pfg. (nur das erste Wort fett). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Fernsprecher: Amt I, Nr. 1508. Telegramm-Adresse: „Socialdemokrat Berlin"

Redaktion: SW. 19, Beuth-Straße 2. | Donnerstag, den 2. November 1899. | Expedition: SW. 19, Beuth-Straße 3.

Das Centrum und das allgemeine Stimmrecht.

I.

Das Centrum hat einen Januskopf. Das eine seiner Gesichter ist reformfreundlich und fortschrittlich, das andere reformfeindlich und rückschrittlich. Je nach den Umständen zeigt es mehr das eine oder das andere Gesicht. Aber was immer es thut, es geschieht alles nur im Interesse der Stärkung seiner Macht. Heute, indem es mit der Socialdemokratie stimmt und in Arbeiterfreundlichkeit macht, morgen, indem es mit der protestantischen Muckerei und Klerisei, mit Agrariern und Antisemiten zusammengeht, um irgend eine kultur- oder volksfeindliche Maßregel durchzubringen.

Die widersprechenden Interessen der verschiedenen Schichten, die das Centrum hinter sich hat, nötigen es zu diesen ewigen Eiertänzen. War es heute arbeiterfreundlich, so muß es morgen handwerker- und bauernfreundlich sein; stimmte es heute für Erhaltung und sogar für größere Sicherung des demokratischen allgemeinen Stimmrechts im Reichstag, so stimmt es morgen für Zedlitzsche Schulgesetzentwürfe und Miquelsche Dreiklassen-Wahlrechts-Reformvorschläge im Landtag, die ein Faustschlag ins Angesicht der Arbeiterklasse sind. Und mit der Entwicklung der einzelnen Gesellschaftsschichten, die es vertritt, wird es weiter zu einer Aenderung seiner Politik genötigt.

Wenn Herr Lieber in Mainz im Brustton innerster Ueberzeugung erklärt: „die Socialdemokratie ist der Todfeind des Centrums", mit ihr werde es den Kampf auf Leben und Tod zu führen haben, so hindert das die Schädler und Wacker in Bayern und Baden nicht, in derselben Stunde, in der Herr Lieber diese Kriegserklärung uns entgegenschleudert, mit uns, dem Todfeind des Centrums, freundschaftlich Erklärungen auszutauschen und Unterstützung bei Wahlen uns zu gewähren und von uns zu nehmen.

Dieser krasse Widerspruch in der Haltung des Centrums kommt auch zum Vorschein in seiner Stellung zum allgemeinen Stimmrecht für die Landtage der Einzelstaaten. Angesichts der gegen früher gänzlich veränderten Haltung, welche in diesen Tagen das bayrische Centrum, als ein gewichtiger Teil der deutschen Centrumspartei im Reiche, gegenüber dem Antrage unserer Genossen im bayrischen Landtag auf Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts eingenommen hat, verlohnt es sich, die Haltung des Centrums nicht nur in Bayern, sondern auch in den übrigen Landtagen, in denen es eine Rolle spielt und Wahlrechtsreformen auf der Tagesordnung stehen, näher zu beleuchten.

Es braucht nach dem Gesagten nicht hervorgehoben zu werden, daß es nicht „die Liebe" zum allgemeinen Wahlrecht ist, die das bayrische Centrum veranlaßte, sich für den Antrag unserer Genossen zu erklären. In der Politik spielt bei klugen Leuten — und zu diesen muß man die Centrumsführer unter allen Umständen rechnen — weder die Liebe noch der Haß eine Rolle, sondern nur die kühle Berechnung, ob ein bestimmter Schritt einer Partei, oder den Interessen, die die Partei vertritt, schadet oder nicht. So lehrt es uns die materialistische Geschichtsauffassung und mit dieser wollen wir es halten.

So lange das bayrische Centrum in der Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts einen Schaden für sich erblickte, hat es diese Forderung entschieden bekämpft. So in den Sessionen des Landtags von 1893/94, 1895/96 und 1897/98. In der letzterwähnten Session konnte es seinen Widerstand nicht mehr offen aufrecht erhalten, es suchte aber die Entscheidung dadurch hinzuhalten, daß es beantragte, die Anträge unserer Genossen nebst solchen der Freisinnigen und Bauernbündler einem besonderen Ausschuß zu überweisen, ein Antrag, mit dem es gegen die Stimmen der Socialdemokraten, Liberalen und Bauernbündler unterlag.

Das war der Wink mit dem Zaunpfahl, der dem Centrum es nahelegte, bei künftigen Erörterungen der Wahlreform eine andere Stellung einzunehmen. Anderes kam hinzu. Das bestehende bayrische Wahlgesetz ist eben so unhaltbar, wie das bestehende preußische. Aber in Bayern, in dem es kein Ostelbien mit seinen Junkern und keine Westprovinzen mit der klassenprotzigen und einflußreichen Bourgeoisie giebt, wie es die rheinisch-westfälische ist, konnten die herrschenden Klassen auf die Dauer dem Druck von unten nicht widerstehen. Außerdem hat das Centrum in Bayern wie anderwärts die hinter ihm stehenden Industriearbeiter gegen die Socialdemokratie organisiert; aber bei diesen katholischen Arbeitern regt sich das Klassenbewußtsein, sie begreifen, daß die Forderung der Socialdemokratie nach dem allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrecht auch eine Forderung zu ihren Gunsten ist, und so haben sie die Führer des Centrums gezwungen, ihren Widerstand gegen dasselbe aufzugeben.

Klug wie die Centrumsführer sind, mußten sie sich sagen, daß, wenn sie sich ferner dem Antrage der Socialdemokratie widersetzten, ihre eigenen Anhänger in Scharen ins Lager der Socialdemokratie desertieren würden. Das mußte um jeden Preis verhütet werden.

Zwei andere Momente kamen hinzu. Der Bauernbund in Bayern ist gegen das Zentrum gegründet worden. Will aber der Bauernbund an Einfluß gewinnen, so muß er demokratischer als das Centrum sein. Des Bauernbundes eigenes Interesse gebot ihm also, das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht gegen das Centrum zu fordern, und so mußte wohl oder übel das letztere schließlich eine Forderung acceptieren, deren Verweigerung ihm auch einen unreparierbaren Schaden auf dem Lande zuzufügen drohte.

Endlich sahen sich die Liberalen aus ähnlichen Gründen wie das Centrum genötigt, ihren früheren Widerstand aufzugeben und für eine Reform des Wahlrechts einzutreten, und so zwang auch deren Konkurrenz das Centrum, den Widerstand gegen den Antrag unserer Genossen fallen zu lassen. So kommt es, daß Liberale und Centrum sich in Versicherungen zu Gunsten des socialdemokratischen Antrages überbieten und sogar den Antrag unserer Genossen — und das halten wir für eine Schwäche in demselben — übertrumpften, indem z. B. der liberale Abgeordnete Wagner forderte: man dürfe das Wahlrechtsalter nicht unter das 22. Lebensjahr herabsetzen, während unsere Genossen in ihrem Antrag keine Altersgrenze vorschlagen. Das letztere erscheint uns ein um so größerer Mangel, als das jetzige bayrische Landtags-Wahlgesetz schon seit vollen 50 Jahren das vollendete 21. Lebensjahr als Wahlfähigkeitsalter festgesetzt hat und es selbstverständlich viel leichter ist, eine solche bereits vorhandene Altersgrenze festzuhalten, als ein geltendes höheres Wahlfähigkeitsalter auf ein niedrigeres herabgesetzt zu erhalten.

Die Gründe, die unsere bayrischen Genossen im Landtag veranlaßten, von der Forderung einer Altersgrenze entsprechend der Forderung in unserem Programm abzusehen, sind durch die Rede unseres Genossen Segitz bekannt geworden; aber wir können diese Gründe nicht acceptieren und meinen, daß die Socialdemokratie stets am besten fährt, wenn sie fordert, was ihr Programm verlangt.

Dem bayrischen Centrum dürfen seine platonischen Liebeserklärungen für das allgemeine, gleiche und direkte Stimmrecht um so weniger hoch angerechnet werden, als es zweifellos dieses Wahlrecht nur annimmt mit einer gesetzlichen Festlegung der Wahlkreise, die ihm auch künftig die Mehrheit im Landtag sichert, d. h. die dem Landvolk über die Industrie- und Städtebevölkerung den Sieg ermöglicht.

Das ist der reaktionäre Pferdefuß, den das bayrische Centrum zeigt. Auch in Bayern, diesem früher größten und reinsten Agrarland Deutschlands, hat die moderne kapitalistische Entwicklung die Kopfzahl der landwirtschaftlichen Bevölkerung hinter die übrige, von Industrie, Handel und Verkehr lebende Bevölkerung zurückgedrängt, und das geschieht in jedem Jahre mehr. Aber diese Entwicklung ist den kirchlichen und wirtschaftlichen Tendenzen des Centrums feindlich, deshalb möchte es durch eine dieser Entwicklung entgegenstehende Wahlkreis-Einteilung sich das Privilegium der Mehrheit sichern. Da anzunehmen ist, daß die Regierung und die Erste Kammer, diese große Staatsbremse, in dieser Beziehung dem Centrum zustimmen, so kann es leicht geschehen, daß schließlich ein Wahlgesetz zu stande kommt, gegen das die Socialdemokraten und die Mehrzahl der Liberalen stimmen, während Centrum und Bauernbündler dafür sind.

Doch was schließlich wird, ist im Schoße der Zukunft begraben, der Hauptzweck dieser Auseinandersetzung war, zu zeigen, aus welchen Motiven und aus welcher Zwangslage heraus das bayrische Centrum für das allgemeine Stimmrecht zur Landtagswahl eintritt.

Aehnlich wie in Bayern liegen die Dinge in Baden und Hessen, wo selbst seit Jahren bereits die Centrumsabgeordneten in den Landtagen für das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht eintreten. In Baden macht sogar das Centrum unter der Leitung seines Führers, des Pfarrers Wacker, mit der Socialdemokratie gemeinsame Sache, um die Herrschaft der Nationalliberalen im badischen Landtag zu brechen.

Auf die Vorhalte, daß ein solches Thun einer religiösen Partei und einer Vertreterin der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung unerhört und unbegreiflich, ja gefährlich sei, antwortet das Centrum mit den Worten, die einst der Herzog Ulrich von Württemberg seinen Rittern entgegenschleuderte:

„Ich thats nicht Euch zu lieb, ich thats zum Trotz der Städter!"

Nun, die Socialdemokratie kann sich das alles gefallen lassen, sie saugt aus allen Blumen Honig.

Wie steht aber das preußische Centrum zum allgemeinen, gleichen, direkten und natürlich auch geheimen Stimmrecht für die preußischen Landtagswahlen?

Darüber in einem zweiten Artikel. A. B.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 1. November.

Die Gründe.

Die „Berliner Politischen Nachrichten" haben sich durch die allseitige Nachfrage, welche Gründe denn für die gewaltigen Flottenforderungen vorhanden seien, endlich herauslocken lassen. Wir begrüßen den Artikel der „Berliner Politischen Nachrichten" als unerwartete und unübertreffliche Hilfe in unserem Kampfe gegen die neuen Pläne des Marinismus. Wenn je etwas Durchschlagendes gegen jede weitere Marineforderung gesagt worden ist, so haben die „Berliner Politischen Nachrichten" dieses vorgebracht. Das Organ des Herrn v. Miquel schreibt:

„1898. Die Vereinigten Staaten finden, daß sie im Karaibenmeer feste Stützpunkte zur Beherrschung des großen Verkehrsweges zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ocean brauchen, sobald ein Kanal dort gebaut sein wird. An seiner eigenen Küste am Golf von Mexiko besitzt Nordamerika keine geeigneten Häfen, Spanien hat dort aber mit guten Häfen ausgestattete reiche Inseln. Als Grund zu einer Kriegserklärung genügt der langwierige Aufstand auf Kuba. Amerika spricht zu Spanien: „Wenn Du den Aufstand, der in Deinen Kolonien wütet, nicht bald unterdrückst, so werden wir Dich daraus vertreiben." Englands Seemacht deckt Amerika gegen jede Parteinahme europäischer Staaten für das so ungerechtfertigt angegriffene Spanien. Amerika nimmt Spanien als Siegespreis des vom Zaun gebrochenen Streites nicht bloß die westindischen, sondern auch die meisten ostasiatischen Besitzungen weg, ohne daß sich der europäische Kontinent rühren kann.

1899. Bald nach der Friedenskonferenz. Transvaal besitzt goldreichen Boden. England möchte denselben besitzen und zugleich die ihm unbequemen Boerenrepubliken erdrücken. England schickt, nachdem es die seit einem Jahrhundert von ihm verfolgten Boeren schließlich zum letzten Verzweiflungskampf für Grund und Boden, für Weib und Kind getrieben hat, eine Armee von fast 50 000 Mann über See nach Südafrika. Seine Seemacht bürgt ihm für die ungestörte Ueberfahrt der Truppen und hält die anderen Staaten von thätlicher Parteinahme für die so ungerecht Bedrängten ab. Zudem würde Amerika bei fremder Einmischung jetzt dem angelsächsischen Vetter den Rücken decken, wenn dies zur See überhaupt nötig wäre. Diese sich angelsächsische Staaten nennenden beiden Großmächte haben sich durch die Motive für ihre letzten Raubkriege als par nobile fratrum gezeigt, von dem Europa noch manches erwarten kann.

Uns haben beide Vettern vereint vor Samoa recht schneidend vorgeführt, worin das Recht des zur See Schwachen besteht. Frankreich mußte knirschend sein Faschoda verschmerzen. Frankreich und Rußland müssen zusehen, wie England den ganzen persischen Golf zu seiner indischen Interessensphäre rechnet. Schon vor Beginn des Transvaalkrieges kontrollierte England neutrale Häfen und den Warentransport auf neutralen Schiffen dorthin und erklärte hochmütig durch seine Presse, daß das Mittelmeer und der Suezkanal in der Praxis doch nur englische Verkehrsstraßen seien, und daß es Britanniens Pflicht sei, die Polizei auf allen Meeren der Welt auszuüben. Am Ende des Jahrhunderts ist es noch ebenso wahr als beim Antritt desselben, daß der Brite das Reich der freien Amphitrite schließen wollte, wie sein eigen Haus."

Der Staatssekretär des Reichs-Marineamts, Herr Tirpitz, hat bekanntlich Anfang dieses Jahres noch erklärt, daß an keiner Stelle der Regierung neue Marineforderungen beabsichtigt werden. Herr Tirpitz dürfte damals bereits Kunde von dem Kriege zwischen Amerika und Spanien gehabt haben, der jetzt als Grund für neue Forderungen vorgetäuscht werden soll. Nach dem Organ des Herrn Miquel hätte Herr Tirpitz, als er jenen Ausspruch that, die höchsten vaterländischen Interessen verraten.

Es schmerzt die „Berl. Pol. Nachr.", daß der europäische Kontinent sich nicht in den spanisch-amerikanischen Krieg habe einmischen können. Und ebenso schmerzlich erscheint es dem Blatte, daß England den Krieg gegen Transvaal führt, ohne von anderen Mächten, ohne insbesondere von Deutschland daran gehindert zu werden. Auch die Wirren um Samoa sollen unsere Schwäche erwiesen haben, und doch hat Herr v. Bülow wiederholt die lojale Behandlung der Samoa-Frage durch die Vereinigten Staaten und England anerkannt.

Die Klagen des Miquel-Organs geben die eindringlichste Belehrung, um was es sich für die Marinepolitik letzten Endes handelt. Nicht um unsere Küsten gegen etwaige Angriffe zu schützen, benötigen wir neue schwimmende Panzerkolosse. Auch nicht um den Schutz der Kolonien — wenn wir auf einen Augenblick eine Frage, die uns wenig kümmert, berühren sollen — handelt es sich, denn jedermann weiß, daß diese nur durch eine kluge Politik in Europa, durch die Macht Deutschlands auf dem Kontinent geschützt werden können. Es handelt sich um Einmischung **in alle Händel**, die irgendwo auf dem weiten Erdenrund sich begeben. **Ueberall** sollen wir unsere Hand hineinstecken, überall unsere Schiffe ins Feuer senden.

Der Flottenwahnwitz fordert, daß wir uns in den Krieg zwischen Spanien und Amerika hätte einmischen sollen, daß wir jetzt England in den Arm fallen sollen, daß wir wegen Samoa einen Krieg mit England und Amerika riskieren sollen, daß wir im Mittelmeer, im persischen Meerbusen, kurz überall und überall „dabei sein" sollen.

Aber was bedeutet da der neue Flottenplan? Was sollen wir mit den paar Schiffen machen, die angekündigt wurden? Das ist rein nichts gegen die englische und amerikanische Seemacht. Fünf- und zehnmal so viel müßte gefordert werden, wenn man die Ziele der „B. P. N." verfolgt!

Noch nie ist die Phantasterei einer verstiegenen Ueberseepolitik so offen als politisches Programm offiziös verkündet worden als hier. Allerdings sprechen die „Berliner Politischen Nachrichten" von einem Zusammengehen der europäischen Festlandsmächte gegen die beiden Seemächte. Aber die englische und amerikanische Flotte ist so mächtig wie die Flotte des ganzen Kontinents und wenn die Kontinentalstaaten ihre Flotten verstärken, so verstärken jene Mächte, welche den furchtbaren Druck des Landmilitarismus nicht kennen, die ihrigen mindestens im gleichen Maße, wahrscheinlich um ein mehrfaches; jedenfalls bleibt das Machtverhältnis nach wie vor das gleiche und der Jammer unserer Ueberseepolitiker wird verewigt.

Die Kombination der schwachen und unschuldsvollen Festlandsstaaten gegen die See-Raubmächte Amerika und England ist besonders interessant in den Tagen der freundschaftlichen Telegramme des deutschen Kaisers an die englische Adresse und der Ankündigung einer Kaiserreise nach England. Herr v. Miquel, der Nährer des Schweinburgschen Geschäfts, sucht zur selbigen Stunde die Agrarier für die Flottenpläne zu ködern, indem er ihnen neben höherem Getreidezoll als ferneres Ziel die Demütigung Englands verheißt, des Schutzhorts gegen die russisch-europäische Reaktion.

Wäre die marinistische Weltpolitik nicht mit Aussichtslosigkeit geschlagen, müßte sie nicht beim ersten Schritt straucheln, so würde sie die schwersten internationalen wie nationalen Gefahren heraufbeschwören. Diese Politik der wahnsinnigen Seerüstungen würde uns in ungeheuerliche internationale Konflikte stürzen und würde Deutschland und Westeuropa zu Vasallen des russischen Absolutismus und der russischen Barbarei erniedrigen.

Der Arbeiterklasse ist die Aufgabe gestellt, durch ernstesten Kampf gegen neue Marineforderungen die deutsche Kultur gegen die Gefahren zu sichern, die von der weltpolitisch verkleideten Reaktion drohen. Der Miquel-Offizious that ein gutes Werk, da er diese Gefahren scharfsinnrissen vor Augen stellte.

Deutsches Reich.

Das Centrum und der Konflikt.

Die Centrumspresse fährt fort, sich scharf gegen den Flottenplan und die Art seines Entstehens zu äußern. So schreibt eine Centrums-Korrespondenz:

„Der Riesenplan ist auf unverantwortliche Einflüsse zurückzuführen . . . Der Bundesrat hätte doch auch einen Ton mitzureden, ehe Deutschland in einen **neuen Milliarden- und Konfliktskurs** hineinsteuert. Die „verbündeten Regierungen" aber, die das Reich regieren sollen, stehen vor der vollendeten Thatsache, die der Flottenverein und dessen Hintermänner geschaffen haben . . . Kanalkampf, Kampf um die Zuchthausvorlage, Kampf um die Riesenflotte, ist das nicht zu viel auf einmal? Muß nicht die Häufung den Untersuchungen der einzelnen schaden? Unsere Lage kennzeichnet sich so: **Die Reichslokomotive fährt unter überhitztem Kessel, die Bremsen sind gebrochen, und den Weichenstellern sind die Hände gebunden.** Die verantwortlichen Minister wollen oder können nicht bremsen; der Bundesrat läßt die Dinge gehen, weil sich keine Regierung die Hände verbrennen möchte. Wer ein warnendes Wort spricht, riskiert seine Stellung. So kommt das Plötzliche und Uebermäßige stracks an den Reichstag, wie eine Lokomotive auf den Prellbock. Der Konflikt ist dann da. . . . Der Reichstag hat bisher die Eigentümlichkeiten unserer jetzigen Verhältnisse durch Nachgiebigkeit zu mildern gesucht. Es hat nichts gefruchtet, sondern vielmehr die Lage nur verschärft. Wenn nun der Reichstag sich der **Taktik der Konservativen im preußischen Abgeordnetenhause** anschließt und sich auf scharfen Widerstand, **auf eine entscheidende Kraftprobe** verlegt, was wird dann werden?"

Die „Kölnische Volkszeitung" schreibt:

„Wir wünschen principiell, daß der Reichstag endlich einmal energischen Widerstand leistet, schon um gegen die Form zu protestieren, in der neuerdings gesetzgeberische Probleme an ihn herangebracht werden. Die agitatorische Behandlung solcher Dinge in der „gutgesinnten" Presse sticht auch völlig von den konservativen Traditionen ab, die wir bisher in unserem monarchischen Preußen gewohnt waren. Es geht immer ein Stürmen auf den Reichstag los, als solle er überrumpelt oder mindestens eingeschüchtert werden, und oft beteiligen sich Leute daran, denen an der Sache gar nichts liegt, die sich nur „oben" beliebt machen und mit irgend einer Specialwurst nach der Regierungs-Speckseite werfen wollen. Einen besonders unangenehmen Eindruck macht dabei die stete Berufung der „nationalen" Schreier auf den „Willen des Volkes", den sie sonst gar nicht respektieren und auch bei den Reichstagswahlen nicht zum Ausdruck bringen können, wo sie stets in der Minderheit bleiben. Wenn dagegen die große Mehrheit der erwählten Vertreter des Volkes zum Beispiel die Einführung von Diäten oder die Aufhebung des Jesuitengesetzes fordert, so spielt die Regierung die Stumme von Portici und pfeift auf den „Willen der Nation" . . . Die jetzigen Zustände sind auf keinen Fall mehr haltbar. Von ruhigem Arbeiten, von einem geordneten Zusammenwirken zwischen beiden Faktoren der Gesetzgebung ist keine Rede mehr; stets werden neue große „Fragen" aufgerollt, man steht immer auf dem „qui vive?", und über beiden Parlamenten schwebt fortwährend das Damoklesschwert der Auflösung. Das muß auch dem friedliebendsten Menschen zu viel werden, er muß wünschen, daß **es nach so vielen blinden Schüssen endlich einmal zum Klappen, d. h. zum Konflikt komme;** es ist wirklich genug des grausamen Spiels".

Wenn hinter diesen katholischen Preßstimmen mehr als bloß einzelne Redacteure ständen, so könnte man ja jetzt erwarten, daß der Reichstag sich endlich auf sein Recht besinnt und, was an ihm liegt, der Stagnation, dem sinnlosen Im-Kreise-drehen, ein Ende bereitet. Es ist beschämend für das unter Liebers Leitung völlig ins Diplomatische heruntergebrachte Centrum, sich jetzt aus seinen eigenen Reihen das Junkertum als ideales Beispiel wirksamer Kampfesart vorhalten lassen zu müssen. —

Material für Posadowsky.

Im Fall Graf Posadowsky beabsichtigen sollte, eine vermehrte Auflage der Denkschrift zur Zuchthausvorlage herauszugeben, so empfehlen wir folgende wundernette Geschichte, die von dem in Stallupönen erscheinenden „Ostdeutschen Grenzboten" neulich „erlebt" worden ist:

„Ein jähes Ende nahm der junge Mann R. aus dem in hiesiger Nähe liegenden Dorfe A. Derselbe siedelte nach Königsberg über, woselbst er recht fleißig arbeitete. Durch Sparsamkeit und Fleiß wollte er sich einen Notgroschen sichern. Auch trat er **keiner socialdemokratischen Verbindung bei,** beteiligte sich auch an keinem Streik, wodurch er sich unter seinen Genossen allerdings Feinde zuzog. **Aus Rache wurde er eines Abends ergriffen, meuchlings erschlagen und in den Pregel geworfen."**

Diese haarsträubenden Geschichten vom jungen Mann R. aus A., mit denen unsere Kreisblätter höchsteigenhirnig ihre Halb- und Ganz-Idioten von Gläubigen über das Wesen der Socialdemokratie belehren, haben den Vorteil, daß sie sich jeder Zeit in beliebiger Form herstellen lassen, man braucht nur die Todesart sowie die Anfangsbuchstaben des Ortes und des Opfers zu verändern. Wir finden sogar, daß der Stallupöner Mordspaß noch allzu wenig gruselig geraten ist. Wenn wir aus unseren Erfahrungen etwas verraten wollten, könnten wir dem Grafen Posadowsky mit noch ganz anderem Material aufwarten. So fällt uns z. B. soeben der folgende bestialische Fall ein:

„Ein junger Maurergeselle, Namens B. aus M., war ein frommer, fleißiger und gehorsamer Arbeiter, der seine 15 Kinder zu wackeren Menschen erzog, Sonntags in die Kirche und Sonnabends in den Kriegerverein ging, und an den übrigen Tagen Vorträge über die Notwendigkeit einer starken deutschen Flotte hielt. Natürlich war dieser ehrenwerte Mann ein geschworener Feind der Socialdemokratie und weigerte sich hartnäckig, der Organisation der Maurer beizutreten. Voll Wut über dieses Verhalten überfiel ihn, als er eines Nachts von einer Marineversammlung heimkehrte, eine Rotte socialdemokratischer Maurer, banden den Unglücklichen und warfen ihn in eine Grube, wo gerade Kalk gelöscht wurde. Das kochende Element verzehrte den braven Arbeiter ganz und gar, und am nächsten Tage mauerten die Unmenschen, als ob nichts geschehen wäre, mit dem Kalk, in dem ein fleißiger, biederer und williger Christ und Deutscher aufgelöst war!!! Wie lange noch wird man dem Umsturz unthätig zusehen? Wann endlich wird man solchem Unwesen steuern? Für die Gegner des Gesetzes zum Schutze der Koalitionsfreiheit wird die von uns berichtete buchstäblich wahre Geschichte zu denken geben.

Wir sind auf Wunsch bereit, der Kreisblattpresse eine ganze Kollektion von solchen Vorfällen zur Verfügung zu stellen, damit ihr die geistige Anstrengung erspart wird, selbst erfinden zu müssen.

Während unsere Feinde dergestalt sich ihr Agitationsmaterial aus den Fingern saugen müssen, liegt es für uns massenhaft auf der Straße. Zu gleicher Zeit, wo in Stallupönen sich ein armer Redacteur jene Gruselgeschichte erfand, berichtet unser Königsberger Parteiblatt:

„Aus dem Goldaper Kreise wurde kürzlich mitgeteilt, daß ein auf der Kobiollker Feldmark tot aufgefundener Mann einem Gerücht zufolge ausgesetzt sei, um der Gemeinde etwaige Kurkosten zu ersparen. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß das Gerücht durchaus den Thatsachen entsprach. Ein Grundbesitzer aus Marlinowen beförderte den unbekannten Menschen, der krank in den Ort gekommen war, einfach zum Ort hinaus auf die Feldmark des Nachbarortes und setzte den Hilflosen dort aus, ohne jemand Mitteilung zu machen. Mindestens stark beschleunigt ist der Tod des Mannes durch diese Handlung.

Wahrhaftig, wir brauchen über unsere Gegner nichts zu erfinden. —

Akademische Wasserliebe. An den Staatssekretär Tirpitz hat der Verein deutscher Studenten zu Berlin folgendes Telegramm gerichtet: „Excellenz! Mit jubelnder Begeisterung begrüßt die nationale akademische Jugend den Entschluß unserem Volke eine achtunggebietende Seewehr zu schaffen. Mögen die Pläne unseres kaiserlichen Herrn in der ganzen Nation das Verständnis finden, dessen sie bei der studierenden Jugend sicher sind. Wir bitten Ew. Excellenz ehrfurchtsvoll Sr. Majestät unsere begeisterte Huldigung zu Füßen zu legen."

Mögen nun auch die jubelnd Begeisterten, die trotz des Rektors diesmal politisch agitieren dürfen, die nötigen Gelder aufbringen. Vielleicht stellen sie das Trinken und andere kostspielige Gewohnheiten ein und opfern alles dem Wasser. Schade, daß Karl Peters, der eigentliche Urheber der alldeutschen Flottenschwärmerei, um seiner Pfandweiber-Geschichten willen, diesen Sieg seiner Sache nicht mehr erlebt hat. Nun dient er, vaterlandslos, dem perfiden Albion. —

Eine Marinedemonstration. Zur Entfachung des Marine-Enthusiasmus behufs Bereicherung der Panzerplatten-Lieferanten werden jetzt mit vermehrtem Eifer lärmende Veranstaltungen und Ausstellungen produziert. So hat auch Köln jetzt eine von der dortigen Abteilung der Kolonialgesellschaft und dem deutschen Flottenverein veranstaltete Marine-Ausstellung, deren Eröffnung am Dienstag im Beisein des Kolonialdirektors v. Buchka und des Kapitäns zur See Fischel als Vertreters des Staatssekretärs Tirpitz stattfand. Die Honoratioren der Stadt waren anwesend und es gab trunkene Uebersee-Reden sonder Zahl. Interessant wurde aber die Veranstaltung durch das Auftreten des Reichstags-Abgeordneten für Köln, Herrn Trimborn, der in humoristisch gefärbter Rede seine Meinung zur Flottenfrage aussprach; da die Rede des Herrn Trimborn auf Stimmungen, die im Centrum weiter verbreitet sind, schließen läßt, so sei aus ihr nach dem Bericht der „Kölnischen Zeitung" folgendes wiedergegeben:

„. . . Ohne den Reichstag geht es einmal nicht. Also, alle, die Ihr Euch versammelt habt und in uferloser Fröhlichkeit (große Heiterkeit) Euch hier erfreut, bedenket das Ende! (Wiederholte große Heiterkeit.) Die Herren, die in großer Liebenswürdigkeit mich hierher eingeladen haben, haben an irgend eine Spekulation gewiß nicht gedacht. (Große Heiterkeit.) Der Reichstags-Abgeordnete für Köln weiß ganz genau, was er allen Kreisen der Bevölkerung schuldig ist, und daß es seine Pflicht ist, alle Interessen gegeneinander abzuwägen und das Wohl des Vaterlandes zu fördern. Daneben muß aber auch der Abgeordnete im Auge haben, sich selbst über alles zu orientieren. Es giebt hier in dieser Versammlung wohl keinen feineren und sorgsameren Beobachter als mich. (Rufe: Oho! Bewegung.) Sie alle schwimmen mehr oder weniger im gewissen Sinne in dem großen Strome oder lassen sich mit fortreißen. Meine Rolle ist viel interessanter als Ihre. Die Industrie, die geantwortet hat, und der Grad der Opferfreudigkeit, der daraus hervorschaut, ist ganz genau centimeterweise von mir abgemessen worden, und das wird verwertet werden, wenn die Stunde der Entscheidung schlägt. Inzwischen beobachte ich auch die Haltung des Handels und auch der Beamtenschaft, und auch die Haltung und Meinung der Kreise, die hier nicht vertreten sind. Vergessen Sie nicht, daß die Welt in diesen vier Wänden nicht abgeschlossen ist, und daß es Millionen Menschen in den Kreisen giebt, die hier nicht vertreten sind. Ich bin Ihrer Einladung gefolgt, um mich hier zu belehren. Hier bin ich, hier stehe ich, und was ich kann, werde ich zeigen, wenn der Moment der Entscheidung gekommen ist. (Zurufe und große Bewegung.) Aber, Sie sollen mir nicht sagen, daß ich den Verkehr mit Ihren Kreisen scheue, absolut nicht. Laden Sie mich nur sehr oft ein, und wenn Sie mit solchem Frühstück einladen, werde ich noch lieber kommen. (Große Heiterkeit.) Ich bin hierher gekommen, um mich dem Vorwurf nicht auszusetzen, daß ich anderer Meinung nicht hören will. Ich danke, daß mir Gelegenheit gegeben wurde, meine schon schriftlich eingelegte Verwahrung hier noch einmal zu präzisieren. Ich behalte mir, um mich juristisch auszudrücken, alle Rechte vor. Möge meine Abstimmung bei der Entscheidung ausfallen, wie sie wolle, einig werden wir bleiben in der Liebe zum deutschen Vaterlande, und wenn das Wohl des deutschen Vaterlandes wirklich eine Verstärkung der deutschen Flotte verlangen sollte, dann werden wir in Köln nicht fehlen. (Beifall.) Einig bleiben wir aber immer in der Liebe zum Vaterlande, und ich wüßte nichts Schöneres, als wenn wir noch einmal in der Mitte dieser Schiffe unserer Liebe zum Vaterlande Ausdruck geben. Was auch die Zukunft bringen möge, der Abgeordnete für Köln ist mit denen, die ihn gewählt haben, und denen, die ihn nicht gewählt haben, einig in dem Rufe: Das deutsche Vaterland lebe hoch!"

Eine echte Centrumsrede: geheimnisvoll Dunkel und doch lichte Hoffnung spendend den Begeisterten der Marinepolitik. Herr Trimborn „behält sich alle Rechte vor", das Centrum ist nicht für und nicht wider neue Flottenforderungen, das Centrum wartet ab, ob seine Wähler einen weiteren Riesenschritt auf dem Wege des Militarismus gewähren lassen werden und ob die Regierung vollwiegenden Preis für neue Schiffsbewilligungen zahlen wird. Herr Trimborn verweist auf die Millionen draußen, auf jene andere Welt der Arbeitenden, die den versammelten Großindustriellen und Kommerzienräten im Meere der Flottenbegeisterung versunken war. Den Erschreckten weiß der gewandte Mann aber sogleich auch Trost zu sprechen: Wenn des Vaterlandes Wohl es fordere, so wird der Vertreter von Köln einer Verstärkung der Flotte nicht widerstreben.

Und Herr Trimborn ist unter den Centrumsmännern keineswegs der volksfeindlichste! —

Die Kanalvorlage wird, wie erinnerlich, in der Weise umgearbeitet, daß nun auch die östlichen Landesteile berücksichtigt werden. Die Kosten der Vorlage steigen demzufolge von 260 auf 400 Mill. Mark.

Es scheint uns zweifelhaft, ob die Agrarier mit dieser Verösllichung so zufrieden sein werden, daß sie für den Kanal zu haben sind. —

Freisinn und Zuchthausvorlage. Die „Vossische Zeitung" leitartikelt über die Vorschläge des Professors van der Borght zur Zuchthausvorlage. Diese Vorschläge gefallen der „Voss. Ztg." nicht, aber ihre Einwände sind von bedenklicher Zaghaftigkeit und kein Schamgefühl hindert das liberale Blatt, seine Geneigtheit für eine „Verbesserung" des Zuchthausgesetzes zu bekunden. U. a. betreibt das Freisinnsblatt die Verteidigung des gefährdeten Volksgrundrechts also:

„Nun haben wir bereits wiederholt ausgeführt, daß **wir uns von jeder Voreingenommenheit für die Arbeiterwünsche vollkommen frei fühlen.** Wir mißbilligen jede Ausschreitung, die bei Arbeitseinstellungen vorkommt und verlangen ihre strenge Bestrafung; wir haben für die Arbeitswilligen mindestens dasselbe Mitgefühl wie für die Ausständigen. Wir möchten auch nicht mit Zuversicht behaupten, daß das Gesetz, wie es jetzt verfaßt ist, vollkommen ist. Wenn uns irgend eine Fassung vorgelegt würde, die uns zusagt, würden wir keinen Grund finden, uns zu widersetzen; aber wir sind außer stande, aus eigenen Mitteln Verbesserungsvorschläge zu machen. —

Auf Bassermanns Standpunkt steht auch der nationalliberale Reichstags-Abgeordnete Hieber, der am Sonntag in einer Tübinger Versammlung gegen die Zuchthausvorlage sprach. Wenn eine gewisse Presse gegen Bassermann hetze und seine Beseitigung verlange, so sei es viel dringlicher, diese Presse, die sich an die Rockschöße der nationalliberalen Partei hängt und einen unerhörten Terrorismus ausübt gegen Arbeitswillige, d. h. gegen diejenigen, die an dem Werk positiver Socialreform mit- und weiterarbeiten wollen, diese Presse von uns abzuschütteln. Es gebe Leute, „für die die ganze sociale Bewegung nichts weiter ist als die frivole Anmaßung und Ausschreitung böser Buben, die man mit der Rute zur Ordnung bringen muß, für die die sociale Frage lediglich eine Macht- und Kriegsfrage ist, die mit eiserner Faust entschieden wird. Sie sind erst dann zufrieden, wenn ein neues Socialistengesetz auf Zerstörung der Organisation der Arbeiter hinarbeitet". —

In Liebenberg. In einem Berliner Bericht der „Frankf. Ztg." lesen wir:

Seitdem vor fünf Jahren Ende Oktober der Sturz des Grafen Caprivi und gleichzeitig der des Grafen Eulenburg in Liebenberg, dem Gute des Botschafters Grafen Philipp Eulenburg, sich entschieden hat, wird in der Presse alljährlich der Jagdaufenthalt des Kaisers auf diesem Gute wie ein kritischer Tag für Reichskanzler und Minister behandelt. „S' ist Simon und Juda, da rast der See und will sein Opfer haben". So erklärt es sich, daß auch an den jetzigen Aufenthalt des Kaisers in Liebenburg, wohin u. a. Staatssekretär Tirpitz zum Vortrag befohlen war und der Staatssekretär Graf Bülow und seine Gemahlin waren, während Fürst Hohenlohe fern in Schillingsfürst weilt, von einzelnen Blättern Krisengerüchte angeknüpft worden sind. Sie sollen, wie andere versichern, grundlos sein, und wir möchten das glauben; denn es sind auch noch andere Gäste unpolitischer Art in den letzten beiden Tagen mit dem Kaiser in Liebenberg gewesen, der Wiesbadener Theaterintendant und sein Kapellmeister, Herr Schlar, und es wurde dort auch eine neue Dichtung und Komposition vorgetragen, keine Totenklage über gefallene Staatsmänner, kein Trauermarsch, sondern etwas aus romantischer Märchenwelt, Oberon, wenn wir nicht irren. (Der Kaiser ließ sich eine Neubearbeitung von Webers „Oberon" vorführen.) Unabhängig von diesem Jagdausflug aber bleibt die unter ernsten, nicht dichtenden und komponierenden Politikern in letzter Zeit erörterte Frage, ob und wie lange Fürst Hohenlohe als Reichskanzler die neue Flottenkampagne mitmachen wird. Darüber mag noch nichts entschieden sein, aber daß diese Frage bald einmal zur Entscheidung kommt, liegt doch sehr nahe. —

Leutenot. Der Jahresbericht der Posenschen Landwirtschaftskammer klagt wiederum lebhaft über Leutenot auf dem Lande. Durch Sachsengängerei seien der Provinz 41 727, durch Auswanderung 607 Arbeiter verloren gegangen. Das sei geschehen, trotzdem die Arbeitslöhne sich in aufsteigender Linie bewegten. Eine „sprunghafte Lohnsteigerung" nennt es der Bericht, wenn in einzelnen Fällen der Lohnsatz der Knechte von 100 und 150 M. auf 120 bezw. 180 Mark, der Lohnsatz der Mägde von 90 und 120 Mark auf 120 bezw. 150 M. gestiegen sei. Als Notbehelf wurden russische und galizisch-polnische Arbeiter herangezogen. Der Zuzug derselben betrug im Berichtsjahre 11 361 Arbeiter. Der Bericht klagt weiter, wie in allen derartigen Berichten des landwirtschaftlichen Unternehmertums geklagt wird, über Unbotmäßigkeit und Vertragsbruch und verlangt Verbesserung des ländlichen Agenturwesens. Von den abscheulichen Wohnungs- und Lebensverhältnissen der Landarbeiter sagt der Bericht nach den Mitteilungen der „Deutschen Tagesztg." kein Sterbenswörtchen. —

Der oldenburger Landtag wird am 4. November eröffnet. Bis jetzt ist, so wird uns geschrieben, noch nicht bekannt geworden, welche Vorlagen dem Landtag unterbreitet werden. Es ist das eine eigenartige Praxis der oldenburgischen Regierung. Der Landtag selbst erledigt seine Arbeiten zumeist in den Kommissionen, so daß die Plenarsitzungen nur spärlich stattfinden.

Eine Nachwahl zum oldenburgischen Landtag wird voraussichtlich im Amt Jever stattfinden. Dort wurden drei Abgeordnete mit erheblicher Majorität gewählt, und weiter erhielten von den fünf Kandidaten der freisinnige Lehrer Fissen und der Agrarier Jürgens je 45 von 88 Stimmen, so daß zwischen diesen beiden laut Wahlgesetz das Los zu entscheiden hatte. In dem Glauben nun, daß in solchen Fällen eine Stichwahl stattzufinden habe, die für den Freisinnigen nicht günstig stand, verzichtete dieser zu Gunsten des Bündlers und der Bündler wurde dann amtlich als gewählt proklamiert. Nunmehr wird seitens der Freisinnigen gegen die Wahl dieses Abgeordneten, weil nicht durch Los entschieden, Protest erhoben, und der Landtag wird sich wohl zunächst mit dieser Wahl befassen müssen.

Stuttgart, 1. November. Die **Reichstags-Stichwahl** in **Eßlingen** zwischen der Socialdemokratie und den Deutschparteilern findet am 7. November statt. —

Ausland.

Spanien.

Madrid, 31. Okt. Senat. Graf Almenas machte darauf aufmerksam, daß man unterlassen habe, in den Vertrag mit den Vereinigten Staaten die Batanen-Inseln und die Insel Calavan einzubeziehen. Dies könne als Grundlage für Verhandlungen wegen Freilassung der Gefangenen dienen.

Die Deputiertenkammer begann die Beratung der Zuckersteuervorlage.

Amerika.

Santos (Brasilien), 31. Oktober. Hier werden **13 Pesterkrankungen** gemeldet, es ereignete sich jedoch kein Todesfall. In San Paulo kam ein Pestfall vor. —

Der Parteigenosse David hat nach dem Bericht des „Vorwärts" in einer Parteiversammlung in Mainz die amüsante Ansicht geäußert, daß ich durch den Satz in meiner Resolution: „wir wollten die größtmöglichste Wohlfahrt aller", mich als „Ethiker" dargestellt hätte.

Parteigenosse David scheint übersehen zu haben, daß bereits im fünften Satz unseres Programms gesagt wird, daß es sich darum handle, daß die gesellschaftliche Umwandlung „zu einer Quelle der höchsten Wohlfahrt und allseitigen harmonischen Vervollkommnung werde." An diesen Satz lehnte sich die betreffende Stelle in meiner Resolution an.

Hat Parteigenosse David aus meiner Rede in Hannover nicht entnehmen können, warum ich über die „Ethiker" höhnte, so hat es auch keinen Zweck, dies hier noch einmal auseinander zu setzen. Ich verlange nicht, daß alle meine Zuhörer mich verstanden haben.

A. Bebel.

Partei-Nachrichten.

Im socialdemokratischen Verein in Dortmund gab am Montag Dr. Lütgenau die Erklärung ab, daß weder der Parteitag noch die letzte Parteiversammlung in Dortmund kompetent sei, in seine Angelegenheiten hineinzureden; er nehme für sich in Anspruch, nach wie vor Mitglied des socialdemokratischen Vereins zu sein und zu bleiben.

Das käme doch wohl ganz auf diesen Verein an.

Lütgenau will überdies den Genossen Bredenbeck verklagen, weil dieser in der erwähnten Parteiversammlung gesagt hat, die Gründe für das Verfahren gegen Lütgenau würden in dessen eigenem Interesse der Oeffentlichkeit vorenthalten, weil er sonst ein toter Mann wäre. Bredenbeck erläßt daraufhin eine Erklärung, daß er dieser Klage sehr ruhig entgegensehe.

Die Parteigenossen Niederöstreichs hielten einen Landes-Parteitag ab, der sich in erster Linie mit Fragen der Organisation und Agitation beschäftigte und in dieser Beziehung sowie für die Verbesserung der Partei-Einnahmen eine Anzahl Beschlüsse faßte. Die Einnahmen der Landesorganisation bezifferten sich auf 10 000 fl. und die Ausgaben auf 11 337 fl., so daß ein beträchtliches Manko entstanden ist. Die Organisation hat sich seit dem ersten dieser Parteitage, das ist seit 8 Jahren, bedeutend gehoben. Auf dem ersten Parteitage waren außer den Wiener Delegierten nur noch aus 6 Orten Delegierte anwesend, dieses Jahr betrug die Anzahl der anwesenden Delegierten schon 77.

Aus den Verhandlungen über die Presse ist hervorzuheben, daß das Provinzialorgan, die „Volkstribüne", ein Wochenblatt, eine Auflage von 24 000 hat. Die Arbeiterinnen-Zeitung hat 4200 Abonnenten.

Es wurde dann über den Kampf um das Landtags- und Gemeindewahlrecht verhandelt und dazu diese Resolution angenommen:

„Die von der christlich-social-klerikalen Gemeinderats- und Landtagsmajorität in der unwürdigsten Weise bei Unterdrückung jeder sachlichen Diskussion beschlossene Gemeinderats-Wahlreform ebenso wie die von denselben Leuten beantragte Landtagswahl-Reform entsprechen in gar keiner Richtung dem von der arbeitenden Bevölkerung oft und nachdrücklich ausgesprochenen Verlangen nach einer gerechten und ehrlichen Reform des Gemeinderats- und Landtags-Wahlrechtes. Sie geben einem kleinen Teile der bisher von den politischen Rechten Ausgeschlossenen ein minderwertiges Wahlrecht und rauben dafür einer großen Anzahl von Arbeitern das durch die Zahlung der Personal-Einkommensteuer erworbene höher qualifizierte Recht. Diese Reformanläufe können daher nicht als ein Versuch, die berechtigten Ansprüche des arbeitenden Volkes zu erfüllen, betrachtet werden, sondern sie bieten nur blutigen Hohn; sie erscheinen allein von der nur wenig verschleierten Absicht diktiert, die Herrschaft der Christlich-Social-Klerikalen im Gemeinderat und im Landtag zu verewigen.

Die achte niederöstreichische Landeskonferenz erhebt daher aufs neue die Forderung nach dem allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrecht für Land und Gemeinde und beauftragt die Landesparteivertretung, den im Sommer dieses Jahres begonnenen energischen Kampf gegen die oben charakterisierten Scheinreformen und ihre Urheber, die unter volksfreundlicher Maske einherschleichenden Verbündeten des bittersten Feindes aller östreichischen Völker, des feudalen Adels, mit allen Mitteln bis zu seinem siegreichen Ende fortzusetzen. Die Landeskonferenz lehnt schon heute jede Verantwortung ab für die durch die eventuelle Sanktionierung dieser Schwindelreformen unter der arbeitenden Bevölkerung entstehende Erregung und wälzt sie auf die Häupter jener, die dem Schurkenstreiche der Christlich-Socialen ihre Unterstützung leihen würde."

Ein Antrag auf Ausarbeitung eines Gemeinde-Wahlprogramms wurde einer bereits bestehenden Kommission überwiesen. Auch sollen sich nach einem Beschluß die Genossen an den Wahlen zu den Steuereinschätzungs-Kommissionen beteiligen. Ein Antrag wurde angenommen, der die Sympathie der Versammlung mit der Bewegung für die sechsunddreißig-stündige Sonntagsruhe in den Branntwein-Schänken ausspricht.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

— **Wegen Beleidigung** des Stadtverordneten Langenberg in Solingen wurde der Redacteur der „Bergischen Arbeiterstimme", Genosse Frantzen in Solingen, zu 50 M. Geldstrafe verurteilt. Langenberg ist der pseudosocialdemokratische Stadtverordnete, mit dessen Beteiligung am Kaiserempfange die bürgerliche Presse seiner Zeit krebsen ging. Aus diesem Anlaß soll die Beleidigung erfolgt sein. Die Staatsanwaltschaft nahm sich der Ehre des Herrn Langenberg an und die Klage wurde sogar vor der Strafkammer verhandelt. —

Aus der Frauenbewegung.

Die Kleidermacherinnen in den Wiener Ateliers sind in einer Bewegung begriffen für die doppelte Bezahlung der Ueberstunden. In verschiedenen Ateliers haben sie diese Forderung schon durchgesetzt und in einer Versammlung, die kürzlich tagte und von 200 bis 300 Frauen und Mädchen besucht war, wurde beschlossen, die Forderung jetzt in allen Ateliers zu stellen, wo sie noch nicht durchgeführt ist.

Frauen in öffentlichen Stellungen. Dr. Julia Holmes Smith ist zum Dekan der nationalen medizinischen Hochschule in Chikago erwählt worden. Eine andere Aerztin, Dr. Lucy Busenbark, wurde zur Vizepräsidentin der staatlichen medizinischen Gesellschaft in Jowa erwählt und zwar einstimmig, auch von den männlichen Aerzten. Montana besitzt einen weiblichen Oberstaatsanwalt.

Frauenstimmrecht. Der vierte Jahresbericht des Frauenbundes von Neu-Seeland bringt die Nachricht, daß die Frauen in Neu-Seeland zwar das Stimmrecht für die Parlamente seit mehreren Jahren besitzen, aber noch immer für die Erlangung des kommunalen Stimmrechtes kämpfen müssen.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Die streikenden Töpfer waren am Mittwochvormittag wieder vollzählig in Kellers Saal versammelt. Der Vertrauensmann David führte aus: Die Kommission habe die Absicht gehabt, die Aufhebung des Generalstreiks zu empfehlen, weil die Meister in ihrer letzten Versammlung sich auf einen ablehnenden Standpunkt gestellt haben. Nun seien aber am Dienstag neue Verhandlungen zwischen beiden Parteien eingeleitet worden. Die Verhandlungen hätten auf der Grundlage der von den Gesellen eingereichten Tarifvorlage stattgefunden, sie seien aber noch nicht abgeschlossen, hätten aber, wie Redner an der Hand des Tarifs darlegte, bis jetzt ein befriedigendes Resultat gehabt. Unter diesen Umständen empfehle die Kommission, so lange am Generalstreik festzuhalten, bis die Tarifberatungen abgeschlossen sind. Drunsel stimmte dem zu, bemerkte aber, wenn die Verhandlungen sich zerschlagen sollten, dann werde anstatt des Generalstreiks der partielle Streik durchgeführt werden. Wenn eine Einigung stattfinde, dann müssen die Bedingungen derselben aber auch vor dem Gewerbegericht festgestellt werden. Nachdem noch einige Redner für den Vorschlag der Kommission gesprochen hatten, stimmte auch die Versammlung demselben durch Annahme einer Resolution zu.

Die Steinmetzen haben in ihrer Versammlung vom Dienstag beschlossen, daß am Sonnabend auch auf denjenigen Plätzen das „Budenrecht" (Das Recht der Arbeiter, sich mit einander über Arbeitsangelegenheiten zu besprechen) abgehalten werden soll, wo dies den Arbeitern verboten wurde. Die Abhaltung des Budenrechts, das im Steinmetzgewerbe Tradition ist und seit uralter Zeit besteht, ist den Arbeitern nach Beendigung des Streiks auf einigen Plätzen, darunter bei Wimmel und bei Zeidler verboten worden, trotzdem dieses Verbot den Abmachungen, die bei der Wiederaufnahme getroffen sind, keineswegs entspricht. Außerdem wurde beschlossen, daß jeder arbeitende Steinmetz verpflichtet ist, 5 Proz. von seinem Verdienst an die Lohnkommission für den Unterstützungsfonds abzuführen.

Koffermacher, Sattler, Täschner! Ueber die Firma Einbrodt u. Kalb, Alte Jakobstr. 86, ist die Sperre verhängt. Die Kollegen werden ersucht, Zuzug fernzuhalten.

Die Lohnkommission.

Deutsches Reich.

Werden die oberschlesischen Berg- und Hüttenleute streiken?

Aus Oberschlesien wird uns geschrieben: Die Lohnbewegung im oberschlesischen Industrierevier mit seinen 120 000 Berg- und Hüttenarbeitern dauert bereits zwei Monate, hat aber immer noch zu keinem entscheidenden Resultate geführt. Woche für Woche hält der Vorstand des Beuthener Verbandes der christlichen Bergleute Versammlungen ab, in denen die Forderungen der Arbeiter besprochen werden, die Grubenverwaltungen indeß bemühen sich, durch kleine Lohnerhöhungen den Ausbruch des Streiks bis in den Winter hinein zu verzögern. Der Leitung des Beuthener Verbandes fehlt es anscheinend an der nötigen Entschlossenheit. Sie hat bisher die Bewegung in Fluß gebracht und geleitet, vor dem letzten Schritt, der Proklamierung des Streiks, scheint sie bedächtig zurückzuweichen. Der Bochumer Verband hat wenig Einfluß auf die Bewegung, da seine Mitgliederzahl in Oberschlesien zu gering ist.

Ueber die Berechtigung eines Streiks in Oberschlesien ist kein Wort zu verlieren; die oberschlesischen Arbeiterverhältnisse sind in den letzten Zeiten auch im übrigen Deutschland so bekannt geworden, daß es nicht nötig ist, von neuem auf sie einzugehen.

Die bürgerliche Presse suchte bisher die ganze Bewegung todzuschweigen, um die Interessen der Unternehmer und Aktionäre zu schützen. Desto mehr mußte ein Artikel der ultramontanen Gleiwitzer „Volksstimme" auffallen, in dem sich ein ungenannter Geistlicher rückhaltslos für die Arbeiterforderungen aussprach. Es ist freilich sehr möglich, und besonders die trotz des Dementis bevorstehende Nachwahl im Wahlkreise Beuthen-Tarnowitz macht das wahrscheinlich, daß der Artikel nichts weiter als eines der bekannten ultramontanen Demagogenkunststücke ist.

Der „Pater" der „Volksstimme" billigt die Forderung der Bergleute nach Lohnerhöhung angesichts der immer höher steigenden Dividenden und Tantiemen und hohen Lebensmittel- und Wohnungspreise als „begründete und billige"; er befürwortet die Forderung der Arbeiterausschüsse, die Verbesserung der furchtbar vernachlässigten Knappschaftsverhältnisse, die freie Wahl der Knappschaftsältesten, die freie Arztwahl, die Erhöhung der Knappschaftsrenten usw. usw. Er weist hin auf die steigende Unzufriedenheit des Volkes, die sich bei der vorjährigen Reichstagswahl in so erschreckender Weise äußerte und bekämpft die Germanisationsbestrebungen der Regierung und der Unternehmer.

Auch alle die anderen Forderungen der Arbeiter, die sich mit denen des Bochumer Verbandes fast vollständig decken, scheint jener Pfarrer zu billigen.

Die in dem angegebenen Artikel der „Volksstimme" zu Tage tretende ultramontane Arbeiterfreundlichkeit fand sofort ihr Gegenstück in einem Artikel desselben Blattes, der aus Ruda stammt und mit P. unterzeichnet ist. Er stammt ohne Zweifel aus der Region Ballestrems: Herr Pieler in Ruda ist Graf Ballestrems Generaldirektor.

Pieler schiebt in geradezu staunenswerter Kurzsichtigkeit alle Schuld auf den „Katolik" und die „Praca", die beiden Blätter der oberschlesischen Polenbewegung.

Dieser Artikel Pielers war die Veranlassung zu einer heftigen Fehde zwischen den Polenblättern in Beuthen und dem Angestellten jenes Grafen, dem man nie vergessen wird, daß er einst ausrief, man solle die Polen bik na pysku, „auf die Fresse hauen". Die Polen haben im Kampfe mit dem unvorsichtigen Unternehmervertreter sehr leichtes Spiel, haben das gesamte arbeitende Volk auf ihrer Seite, und der Erfolg der Pielerschen Verteidigung der Kohlen-, Eisen- und Zinkgrafen ist: die Verschärfung des Gegensatzes zwischen Arbeitern und Unternehmern und zwischen dem offiziellen und dem polnischen Centrum in Oberschlesien.

Wir haben gegen diese Entwickelung natürlich nichts einzuwenden und freuen uns über sie. Kommt es zum Streik, so werden die Mitglieder des Bochumer Verbandes ihre Pflicht thun, und kommt es zur Reichstagswahl, so sind wir wieder beim Streit zwischen deutschen und polnischen Centrumsbrüdern — die tertii gaudenta!

Die lokale Metallarbeiter-Vereinigung in Frankfurt a. M., die seiner Zeit als ein Protest gegen einige Maßnahmen der Verbandsinstanzen des deutschen Metallarbeiter-Verbandes gegründet wurde, hat sich, nachdem diese Gründe nicht mehr berechtigt sind, zu Gunsten des deutschen Verbandes wieder aufgelöst.

Ausland.

Gegen die Neutralisierung der Gewerkschaften in der Schweiz hat die in Schaffhausen abgehaltene Delegiertenversammlung des schweizerischen Gießerkartells einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: „In Anbetracht, daß die Gießergewerkschaften sich schon längst in Bezug auf die Aufnahme von Mitgliedern auf neutralen Boden gestellt haben, sind wir gezwungen, gegen die Statuten zur Neutralisierung, welche jetzt ausgearbeitet wurden, energisch zu protestieren." —

Aus Lüttich wird vom 31. Oktober berichtet: Der Ausstand der Kohlenarbeiter in Seraing hat heute weiter um sich gegriffen; auch die Gruben der Cokerillgesellschaft sind in Mitleidenschaft gezogen. Versammlungen wurden nicht abgehalten.

Socriales.

Kapitalgewinne. Auch die vereinigte Königs- und Laurahütte liefert den Beweis für die fortgesetzt steigenden Gewinne des Kapitals. Sie zahlte an Dividenden: 1892/93: 3 Proz., 1893/94: 4 Proz., 1894/95: 4 Proz., 1895/96: 8 Proz., 1896/97: 10 Proz., 1897/98: 13½ Proz. und für 1898/99 beschloß die soeben abgehaltene Generalversammlung die Verteilung von 15 Proz. Dividende, ein Satz, den sie mit Ausnahme zweier Jahre in der ersten Zeit nach ihrer Gründung noch niemals erreicht hat. Der Betriebsgewinn, über den der vorliegende Bericht noch nichts sagt, dürfte sich auf ca. 9 Mill. Mark belaufen bei einem Kapital von 27 Millionen Mark. Die Gewinne der Aktionäre dürften sich auch noch weiter steigern, da der Generaldirektor in der Lage war, mitzuteilen, daß die Aufträge und auch die Warenpreise stark gestiegen seien. Ob die Arbeiter des Werkes an dieser Gewinnsteigerung entsprechend teilgenommen haben, ist uns nicht bekannt und ist sehr zweifelhaft.

Recht nützliche Wirkungen scheint die kürzlich erfolgte Gründung eines Konsumvereins in Mainz haben zu sollen. Die Bäckerinnung warnt nämlich ihre Mitglieder, Lieferungen für den Verein zu übernehmen. Sie fügt dem folgendes hinzu:

„Sollten sich jedoch Bäckermeister finden, welche besagter Genossenschaft liefern, so sei denselben zur Warnung mitgeteilt, daß ein großer Teil der hiesigen Kollegen entschlossen ist, sofort den Brotpreis um 5 Pfennige herabzusetzen. Ferner ersuchen wir die Kollegen, in sanitärer Hinsicht Sorge tragen zu wollen auf Reinlichkeit in den Gesellen- und Backstuben, jedem Gehilfen ein Bett zu gewähren usw. Ein wenig Entgegenkommen kann uns vielleicht vor großem Schaden bewahren."

Die Bäckerinnung giebt damit zu, daß ein Teil ihrer Mitglieder das Brot jetzt zu teuer verkauft, daß in den Backstuben Unreinlichkeit herrscht und daß nicht einmal jeder Geselle sein Bett bekommt. Wenn die Gründung des Konsumvereins jetzt zur Beseitigung dieser Mißstände führt, so kann das Publikum wie die Bäckergesellen wohl zufrieden sein.

Gerichts-Zeitung.

Unlösbare Widersprüche zeigten sich in einer Verhandlung, welche gestern vor der Abteilung XII des Amtsgerichts II stattfand. Der Eisendreher Georg Lange war beschuldigt, die Gendarmen Kletke und Meyer beleidigt zu haben. Beide Beamten bekundeten, daß sie am Abende des 23. Juni vor dem Schanklokal des Gastwirts Juling in Friedrichsberg gestanden hätten, als der Angeklagte aus dem Lokale des etwa dreißig Schritt entfernten Schankwirts Hansen herausgekommen sei und bei ihrem Anblick laut gerufen habe: „Da stehen ja die Gendarmen, geht doch nur zu Juling, da habt Ihr ja alles umsonst!" Diesen Ruf habe der Angeklagte dann noch einmal wiederholt. Der Beschuldigte leugnete dies entschieden, die Beamten versicherten aber, daß ein Irrtum ihrerseits völlig ausgeschlossen sei. Nun führte der Verteidiger, Rechtsanwalt Sonnenfeld, aber fünf einwandsfreie Zeugen vor, welche unter ihrem Eide bekundeten, daß sie unmittelbar neben dem Angeklagten gestanden hätten und die beanstandete Aeußerung unbedingt hätten hören müssen, wenn sie gefallen wäre. Dies sei aber nicht der Fall gewesen. Während der Staatsanwalt das Zeugnis der Beamten für ausreichend zur Verurteilung des Angeklagten hielt, wies der Verteidiger darauf hin, daß eine Verurteilung unabweisbar zur Folge haben müsse, daß gegen die fünf Entlastungszeugen das Verfahren wegen Meineides eingeleitet werden müsse. Bei den Gendarmen könne dagegen immerhin ein Irrtum vorliegen, zumal durch die Beweisaufnahme festgestellt worden sei, daß aus der Gruppe der Ruf gefallen war: „Hansen schließe Dein Lokal, die Gendarmen stehen schon bei Juling!" Der Gerichtshof schloß sich diesen Ausführungen an und fällte ein freisprechendes Urteil.

Wie das „Saccharin-Gesetz" umgangen wird, zeigten zwei Verhandlungen, welche gestern vor der 131. bezw. 133. Abteilung des Schöffengerichts stattfanden. Nach dem erwähnten Gesetz vom 6. Juni v. J. wird der gewerbsmäßige Zusatz von Saccharin zu Nahrungsmitteln als eine Verfälschung derselben angesehen. Im ersteren Falle sollte sich der Brauereibesitzer Ferdinand Gebauer dieses Vergehens schuldig gemacht haben. Der Angeklagte nur Braunbier. Seine Kutscher erhalten größere Fässer des Bieres, welches sie in kleinere Fässer von 5 bis 10 Litern auf der Straße ablassen und der Kundschaft zutragen. Da das Publikum in den meisten Fällen das Getränk, welches zu Hause auf Flaschen gezogen wird, versüßt wünscht, so bekommen die Kutscher von der Brauerei eine Anzahl von Saccharin-Tabletten ausgehändigt, von denen sie den Abnehmern auf Wunsch nach Bedarf ablassen. Die Abnehmer versüßen dann das Bier selbst und die Verkäufer können nicht zur Verantwortung gezogen werden. Wie die Zeugen übereinstimmend bekundeten, ist dies Verfahren bei allen Braunbier-Brauereien üblich. Nun war aber bei dem Angeklagten von Polizeiwegen eine Probe Bier entnommen worden, die aus einem großen Bottich geschöpft worden war. Dies Bier erwies sich nach dem Gutachten des Chemikers Professor Herzberg mit Saccharin versetzt. Der Angeklagte erklärte, nicht angeben zu können, wie das Saccharin in den Bottich gekommen sei. Die einzige Möglichkeit sei die, daß ein Kutscher ein Fäßchen bereits verfälschtes Bier aus irgend einem Grunde nicht habe absetzen können, es wieder mit nach Hause genommen und den Inhalt in den Bottich zurückgegossen habe. Der Staatsanwalt hielt immerhin eine Fahrlässigkeit für vorliegend, für die er eine Geldstrafe von 20 M. beantragte. Der Gerichtshof meinte nicht, daß dem Angeklagten ein Vorwurf zu machen sei, und erkannte deshalb auf Freisprechung. Ganz ebenso lag die Sache, die gegen den Brauereibesitzer Kalein sich richtete. Wie das Saccharin in den Bottich gekommen war, ließ sich auch hier nicht ermitteln. Der Staatsanwalt hielt in diesem Falle für erwiesen, daß Kalein selbst die Verfälschung vorgenommen habe. Er beantragte gegen ihn eine Geldstrafe von eintausend Mark. Der Gerichtshof verurteilte ihn wegen Fahrlässigkeit zu 100 Mark Geldstrafe.

Gefangenen-Aufseher Bertram freigesprochen! Einen überraschenden Abschluß hat der schon so lange schwebende Strafprozeß gegen den Gefangenen-Aufseher Bertram gefunden, der gestern abermals die zweite Strafkammer hiesigen Landgerichts I in einer vollen Tagessitzung beschäftigte. Bertram war einer der ersten in der Strafanstalt Plötzensee beschäftigt gewesenen Gefangenen-Aufseher, die nacheinander vor der Strafkammer des Landgerichts II zu erscheinen hatten. Er ist seiner Zeit wegen Unterschlagung und Durchstechereien aller Art zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Sein Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Werthauer, hatte gegen das Urteil Revision eingelegt, die sich unter anderen auch darauf stützte, daß ein von ihm gestellter Antrag, welcher eine Schlußfolgerung auf die Charaktereigenschaften Bertrams und seinen Geisteszustand zulassen sollte, vom Gerichtshofe nicht berücksichtigt worden war. Das Reichsgericht hob das Urteil auf und verwies die Sache zur erneuten Verhandlung an das Landgericht II zurück. Nach umfangreicher Beweisaufnahme wurde Bertram abermals zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Auch gegen dieses Urteil legte Rechtsanwalt Dr. Werthauer Revision ein und hatte damit den Erfolg, daß das Reichsgericht auch das zweite Urteil aufhob und die Sache nunmehr vor das Landgericht I verwies. Die zweite Strafkammer unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Käller hatte die ganze umfangreiche Beweisaufnahme zu wiederholen. Staatsanwalt Dr. Kurz kam auf Grund derselben zu dem Ergebnis, daß sich das Bild gegen früher nicht geändert habe. Der Staatsanwalt beantragte wiederum drei Jahre Zuchthaus. Der Gerichtshof kam nach langer Beratung zur Freisprechung des Angeklagten, da er diesen zwar für dringend verdächtig, aber nicht für genügend überführt hielt. In einzelnen Fällen erschien es dem Gerichtshofe nicht aufgeklärt, ob der Angeklagte oder ein Kalefaktor, der gleichfalls sein Zeugnis verweigerte, die unterschlagenen Summen behalten habe. Die dem Angeklagten bewiesenen Unregelmäßigkeiten seien nur auf dem Disciplinarwege zu ahnden. — Der Angeklagte, der 14 Monate lang in Untersuchungshaft gesessen, wurde sofort in Freiheit gesetzt.

Versammlungen.

Das Gewerkschaftskartell für Berlin und Umgegend hielt am Dienstag seine erste Delegiertenversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung legte Th. Fischer kurz die Gründe dar, welche zur Gründung des Kartells geführt haben. Es sei wohl keinem der Beteiligten leicht geworden, aus der alten Gewerkschaftskommission auszutreten, aber die Verhältnisse hätten den Austritt und die Gründung des Kartells notwendig gemacht. Das Kartell werde alle beteiligten Gewerkschaften streng nach dem Princip der Gleichberechtigung behandeln, damit Mißhelligkeiten, wie sie in letzter Zeit in der Gewerkschaftskommission vorgekommen seien, sich hier nicht wiederholen.

Hierauf erstattete Töpfer Melzer einen kurzen Bericht über den Stand des Töpferstreiks. In der ersten Woche seien über 13 000, in der zweiten über 16000 M. Unterstützung ausgezahlt worden, wovon nach Maßgabe der Mitgliederzahl der Verband 4/5, der Lokalverein 1/5 zu tragen habe. Die Aufbringung der Gelder habe bisher keine Schwierigkeiten gemacht. Th. Fischer bezeichnet es als noch nicht dagewesen, daß im Bauberuf ein Generalstreik so lange aufrechterhalten worden sei, wie jetzt bei den Töpfern. Redner wisse zwar nicht, ob die besonderen Verhältnisse im Töpferberuf die lange Ausdehnung des Generalstreiks notwendig machen, er meine aber, da die Lage jetzt nach 3 Wochen noch dieselbe sei wie zu Anfang, so wäre es wohl an der Zeit, eine andere Taktik einzuschlagen. Töpfer Glas führt aus, der Generalstreik werde von dem Verbande als die beste Kampfmethode betrachtet, zum Teil sei die lange Dauer desselben auch auf das ablehnende Verhalten der Meister

zurückzuführen. Jetzt sei dagegen eine Aenderung der Taktik wünschenswert, denn der partielle Streik werde auf die nicht bewilligenden Meister einen größeren Druck ausüben, wie der Generalstreik. Töpfer Thieme giebt der Meinung Ausdruck, der Verband habe deshalb den Generalstreik befürwortet und suche ihn recht lange aufrecht zu erhalten, um die Lokalorganisierten, die über weniger Mittel verfügen wie der Verband, lahm zu legen. Nachdem ein Teil der Unternehmer bewilligt hatte, hätte man den Generalstreik aufheben müssen, wie es auch von seiten der Lokalisten schon nach der ersten Streikwoche beantragt worden sei. Wie es auch kommen möge, die Lokalisten würden ebenso lange aushalten, wie ihre centralistischen Kollegen. Buchdrucker Arendsee ist ebenfalls der Ansicht, daß es dem Verband weniger um die Gewinnung des Streiks, als um Hinüberziehung der Lokalisten in den Centralverband zu thun sei. Nachdem noch einige Redner sich in demselben Sinne ausgesprochen hatten, wurde folgender Antrag angenommen:

Die Delegierten des Gewerkschaftskartells für Berlin und Umgegend verpflichten sich, in ihren Gewerkschaften für möglichst weitgehende Unterstützung der lokalorganisierten Töpfer zu sorgen.

Hierauf berichtet Rein über den Streik der Metallarbeiter der Industrie-Aktiengesellschaft Lichtenberg. Der Streik ist von der Metallarbeiter-Gewerkschaft geführt worden. Er hat eine Woche gedauert und endete, wie der Referent ausführt, mit einem Mißerfolg, weil sich Streikbrecher genug gefunden hatten. Es sind noch 30 Gemaßregelte vorhanden, welche die Gewerkschaft aus eigenen Mitteln glaubt unterstützen zu können. Metallarbeiter Schröder meint dagegen, seine Gewerkschaft müsse doch vielleicht die Hilfe der anderen Gewerkschaften in Anspruch nehmen. Dies würde nicht nötig sein, wenn der Gewerkschaft der Metallarbeiter der öffentliche Fonds zu Gebote stände, zu dem sie (die Gewerkschaftler) ebenso wie die Verbandsmitglieder und die Unorganisierten beitragen müssen. Dammast empfiehlt den Gewerkschaften, nicht mehr auf Sammellisten, die von der Gewerkschaftskommission oder einzelnen Verbänden ausgegeben werden, zu zeichnen.

Schubert berichtet über Lohnbewegung der Formstecher Deutschlands. Es seien jetzt 130 Formstecher ausständig, deren Zahl sich im Laufe der nächsten Woche auf 250 erhöhen würde. Die Organisation der Formstecher sei noch jung, sie könne die Streikenden nicht aus eigenen Mitteln unterstützen und ersuche deshalb um die Unterstützung durch die übrigen Gewerkschaften. Redner bemerkt noch, seine Gewerkschaft, die eine centralorganisierte sei, habe sich noch nicht entschieden, ob sie sich der Gewerkschaftskommission oder dem Kartell anschließen werde. Es sei ihm deshalb schwer geworden, hier an die Solidarität zu appellieren, es geschehe dies aber nur im Interesse seiner auswärtigen Kollegen. In Berlin kämen nur etwa acht Kollegen für den Ausstand in Betracht. — Auf eine Anfrage, ob sich die Formstecher dem Kartell anschließen wollen, kann Schubert keine bindende Antwort geben, dagegen erklärt er, daß sein Verband der Generalkommission in Hamburg angeschlossen sei. Von einer Seite wird darauf bemerkt, dann sollten sich doch die Formstecher auch wegen Unterstützung an die Generalkommission wenden. Ein anderer Redner ist der Meinung, man solle sich nicht auf diesen ablehnenden Standpunkt stellen, denn das Kartell sei ja nicht nur für Lokalorganisationen da, sondern es gehören demselben doch auch Centralverbände an, die nur aus Zweckmäßigkeitsgründen von der Gewerkschaftskommission zurückgetreten seien. Auch andere Redner sprachen sich für die Unterstützung der Formstecher aus. Klavierarbeiter Kleinlein wünscht, daß Centralverbände nicht im Kartell aufgenommen werden. (Oh, oh!) Er meine, das Kartell solle nur ein Zusammenschluß der Berliner Lokalorganisierten sein. Nun sehe er zu seinem Erstaunen, daß sich hier schon zwei Centralverbände eingeschlichen haben. Das werde schließlich wieder, wie in der Gewerkschaftskommission, zu einer Majorisierung der Lokalisten führen. Dieser Ansicht widersprechen mehrere Redner, darunter auch der Vorsitzende Th. Fischer, der darauf hinweist, daß wohl keine Gewerkschaft die Form der Lokalorganisation so eng begrenzt auffasse wie Kleinlein. Die lokalorganisierten Zimmerer seien willens, das System der Centralisation weiter auszubauen. Das Regulativ des Kartells mache keinen Unterschied hinsichtlich der Lokal- und Centralorganisationen. Holzbearbeitungs-Maschinenarbeiter Jäck betont, es handle sich hier nicht um einen Zusammenschluß der Lokalorganisierten, sondern die hier vereinigten Gewerkschaften seien nur deshalb aus der Kommission ausgetreten, weil sie sich den Machtgelüsten einzelner, hinter denen nicht einmal deren Organisationen stehen, nicht fügen wollten. Die Organisationsform sei nicht die Ursache der Trennung gewesen. Man solle hier nicht die Lokalorganisation als die allein seligmachende Kirche hinstellen, denn sonst würde man in denselben Fehler verfallen, wie die Centralverbände. Redner hofft, daß derartige Debatten hier nicht mehr vorkommen. Formstecher Schubert bedauert, daß sein Anliegen eine solche Debatte hervorgerufen hat. Er habe hier nur als organisierter Arbeiter zu organisierten Arbeitern sprechen und deren Solidarität anrufen wollen. Er werde seine Angelegenheit auch in der Gewerkschaftskommission vortragen. Tapezier Kielmeier tritt der Auffassung Kleinleins bei und führt weiter aus, nur wirkliche Kampfesorganisationen sollen dem Kartell angehören. Th. Fischer meint, Kielmeier hätte seine Ausführungen, die hier gar nicht am Platze gewesen seien, zu einem Vortrage, den das Kartell demnächst halten lassen werde, aufsparen sollen. (Sehr richtig!) Hierauf wurde folgender Antrag angenommen:

Die Delegierten des Gewerkschaftskartells stehen den ausgesperrten Formstechern sympathisch gegenüber und erklären, dieselben, soweit es möglich ist, zu unterstützen.

Handelshilfsarbeiter Uthes teilt mit, daß sich unter seinen Berufsgenossen eine lebhafte gewerkschaftliche Bewegung geltend mache, die zunächst die Getreide- und Speicherarbeiter betreffe. Bei der Firma Möbius sei es bereits zum Streik gekommen. Sollte die Bewegung einen größeren Umfang annehmen, so rechnet Redner auf Unterstützung des Kartells. Einstweilen wünscht er, daß der Bewegung die Sympathie ausgedrückt werde. Die Delegierten nehmen diese Angelegenheit zur Kenntnis.

Es folgen die Berichte der Delegierten über die Zahl der von ihnen vertretenen Mitglieder.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen haben 110 Mitglieder, die Bauarbeiter 700, die Brettschneider 54, die Bilderrahmenmacher 50, die Buchdrucker 60, die Bretterträger 150, die Fliesenleger 70, die Handels-Hilfsarbeiter 1500, die Isolierer und Rohrumhüller 74, die Kistenmacher 250, die Kürschner 100, die Maurer 3000, die Metallarbeiter 500, die Schirmmacher 70, die Tischler 200, die Tapezierer 104, die Töpfer 170, die Zimmerer 1400, die Zinkgießer 48, die Holzbearbeitungs-Maschinenarbeiter 740, die Stockarbeiter 200, die Böttcher 46, die Bäcker 270, die Musikinstrumenten-Arbeiter 400.

Als Revisoren wurden Arendsee und Splinter gewählt.

Im 3. Kommunal-Wahlbezirk war die Versammlung bei Lorenz, Markgrafenstraße 83, gut besucht. Stadtverordneter Zubeil hielt das Referat. Redner schilderte die verschiedenen Parteien, mit denen im Wahlkampf zu rechnen sei: die sogenannten „Parteilosen" und die Liberalen, diese gegenseitige Versicherungs-Gesellschaft. Alsdann kritisierte Redner die Ungerechtigkeiten der indirekten Besteuerung und verlangte eine direkte progressive steigende Einkommensteuer.

In der Diskussion hielt Schuhmachermeister Lutz, der Kandidat des Bezirks, eine kurze Ansprache.

Eine öffentliche Versammlung der Musikinstrumenten-Arbeiter tagte am Montag, den 30. Oktober, in Graumanns Salon, in welcher Fritz Kater über den Nutzen der Gewerkschaftskartelle referierte. In der Diskussion wendet sich in längeren Ausführungen Kleinlein gegen die Neugründung des Berliner Gewerkschaftskartells; die Versammlung beschließt jedoch, zu diesem Kartell einen Delegierten zu entsenden und bestimmt hierzu Piepenhagen und zum Stellvertreter desselben Kleinlein. Nachdem O. Arndt noch über ein einheitliches Sammeln zum Streikfonds gesprochen hatte, wird auf Antrag der im Streik befindlichen Töpfer die Summe von 200 M. von der Versammlung bewilligt.

Die Maurer Berlins und Umgegend centraler Richtung, die gestern, Mittwoch, bei Keller, Koppenstraße, eine stark besuchte Versammlung abhielten, haben nach eingehender Diskussion folgende Beschlüsse gefaßt:

Die Versammlung ist sich bewußt, daß die in den Vertragsbestimmungen festgelegten teuer erkämpften Errungenschaften in einer durchaus ungenügenden Weise eingehalten werden. Es liegt jedoch im Interesse der Kollegenschaft, daß im Hinblick auf die bevorstehende kalte Jahreszeit die Bestimmungen über die Beschaffenheit der Baubuden, Aborte, der geregelten Arbeitszeit usw. fort an strenge innegehalten werden. Da nun aber eine strenge Durchführung nur möglich ist, wenn die Kollegen ernstlich auf allen Bauten für unsere Rechte eintreten, so beschließt die Versammlung, vom 3. November ab sollen auf allen Arbeitsstellen, wo die Bestimmungen nicht innegehalten werden, unsere Rechte resp. Forderung geltend gemacht werden, und zwar ist folgender Weg einzuhalten:

1. Bei Mitgliedern des Arbeitgeberbundes ist bei Verweigerung unserer Rechte sofort eine Postkarte mit genauer Angabe des Baues, Namen des Arbeitgebers und genauer Benennung des Mißstandes an die Verbandsleitung, Neu-Kölln a. W. 1 zu senden. Die Lohnkommission hat sodann auf Grund dieser Mitteilungen, den Arbeitgeberbund auf den Verstoß seiner Mitglieder gegen die Arbeitsordnung mit der Aufforderung auf Abstellung der Mißstände aufmerksam zu machen. 2. Für die Bauten, deren Ausführung von Nichtmitgliedern des Bundes gemacht werden, haben die Baudeputierten am Freitag und Sonnabend dieser Woche abends von 8—9 Uhr in ihren Verkehrslokalen von den hierzu beauftragten Beitragssammlern zum Streikfonds einen Revers zu holen, welcher den betreffenden Arbeitgebern zur Unterzeichnung vorgelegt werden soll. Durch diese Unterschrift soll sich jeder Arbeitgeber verpflichten, den Vertrag und seine Bestimmungen vollinhaltlich auch auf seinen Bau zur Anerkennung gelangen zu lassen. Diese Reverse sollen bis spätestens am Montag, den 6. d. Mts. von den Unternehmern zurückverlangt werden. Die unterschriebenen Reverse sind sofort der Verbandsleitung zuzusenden. Jede Verweigerung der Unterschrift ist ebenfalls durch Postkarte mit genauer Angabe des Baues und Unternehmers im Verbandsbureau anzuzeigen.

Die Versammlung beauftragt die Lohnkommission, zwecks Bekanntgabe des Resultats im Laufe der nächsten Woche wieder eine große Versammlung einzuberufen, in welcher über die weiteren Maßnahmen endgültig Beschluß gefaßt wird.

Bei den Verhandlungen in der 18er Kommission haben die Vertreter der Unternehmer erklärt, daß sie durch ein Rundschreiben aber auch auf andere Weise für die strikte Durchführung der Vertragsbestimmungen seitens der Unternehmer zu wirken gewillt sind.

Eine öffentliche Versammlung der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen tagte am 26. Oktober bei Feuerstein, Alte Jakobstr. 75. Direktor Archenhold von der Treptower Sternwarte hielt einen Vortrag über den Dreifarbendruck. Hierauf erstatteten die Delegierten zur Gewerkschaftskommission, Tischendörfer und Weykopf den Bericht und wurden als Delegierte wiedergewählt. Hierauf gab der internationale Vertrauensmann Schöpke seinen Bericht und wurde Bohrisch zu diesem Amte provisorisch gewählt.

Die Zahlstelle Berlin des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes hielt am Sonntag in „Kellers Festsälen" ihre gut besuchte Generalversammlung ab. Der Rendant Miecke gab den Kassenbericht, der gedruckt vorlag; wir entnehmen aus demselben folgendes:

Die Einnahme und Ausgabe für die Hauptkasse balanciert mit 25 507,31 M. Unter den Ausgaben sind die Streikunterstützungen mit 5600 M. aufgeführt, der Hauptkasse wurden 10 600 M. überwiesen. Die Lokalkasse vereinnahmte inklusive des Bestandes vom 2. Quartal, der 31 900 M. betrug, 54 800 M., wovon 10 200 M. verausgabt sind. Darunter befinden sich für kleinere Streiks in der eigenen Branche 2600 M., für die dänischen Arbeiter 1500 M., für die Steinarbeiter 1000 M. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 10 760. Dem Rendanten wurde Decharge erteilt. Der Beitragssammler Tischler Anschütz hat 280 M. Verbandsgelder unterschlagen; derselbe ist der Staatsanwaltschaft angezeigt.

Der Vorstand berichtete weiter, daß die üblichen Versammlungen und 13 Vorstandssitzungen stattgefunden haben. — Rechtsschutz wurde in vier Fällen erteilt, darunter 11 Kollegen, deren Meister zahlungsunfähig wurde; diese haben zusammen noch 725 M. zu beanspruchen. Ferner sind Verhandlungen angebahnt, um die Berührungspunkte der Branchen, die dem Verband noch nicht angehören, zum Beispiel Möbelpolierer und Maschinen-Arbeiter zu regeln. Es soll eine Verständigung erzielt werden, um bei Werkstattstreiks geeint vorzugehen. Die Bezirke haben ebenfalls eine rege Thätigkeit entfaltet, so der Bezirk W. und SW., wo Unterhandlungen mit den Hobelwerken im Gange sind, um die Preisdifferenzen zu beseitigen. Die Werkstatt-Kontrollkommission hat 771 Werkstellen geladen, aber nur 381 sind vertreten gewesen. Durch das Eingreifen der Kommission wurden sehr häufig die Mißstände beseitigt.

In der Diskussion wurde gewünscht, daß der Verband sich mehr mit der Einführung der Lohnarbeit beschäftigen soll, hauptsächlich in den Werkstätten, wo die besseren Arbeiten angefertigt werden.

Der Obmann der Musikinstrumenten-Arbeiter teilt auf eine Anfrage hin die Gründe mit, die bei den Differenzen bei Trautwein vorlagen. Er wandte sich auch noch gegen den sogenannten Künstlerstolz unter den Arbeitern in der Musikbranche.

Welchen schweren Stand die Kontroll-Kommissions-Mitglieder haben, ersieht man daraus, daß in Friedrichsberg drei überzeitarbeitende Tischler den Recherchieur mit Stecheisen (Meißel) bedrohten. — Auf dem Arbeitsnachweis gingen 1188 Adressen ein. Der Arbeitsvermittler klagte, daß er immer einige Stellen nicht besetzen könne, weil die passenden Kollegen es nicht der Mühe wert halten, sich auf dem Bureau zu melden. — Die Bibliothek wurde von 215 Kollegen benutzt. Dieselbe ist bedeutend vergrößert und wird der Katalog jetzt gratis den Mitgliedern zugestellt. Die Einsetzer beschwerten sich, daß die Werkstattgesellen sich nicht um den Tarif der Einsetzer kümmern, sondern die Arbeiten billiger einsetzen. Die Regelung wurde den Vertrauensmännern überlassen. Der Gauvorstand teilt mit, daß in Frankfurt a. O. 98 Kollegen im Streik stehen und daß in Berlin versucht wird, Streikbrecher zu finden, hoffentlich werde von hier aus kein Kollege dort hingehen.

Ein Antrag wurde noch angenommen, daß die neu gewählten Beitragssammler der Generalversammlung vorgestellt werden müssen. Ebenfalls sollen dieselben immer sofort abrechnen, oder per Post das eingesammelte Geld abschicken. Der Vorsitzende kam dann noch auf das neugebildete Gewerkschaftskartell der Lokalorganisierten zu sprechen und teilt mit, daß für uns nur die Bestimmungen und Aufrufe der alten Gewerkschaftskommission maßgebend sind, da wir nur mit dieser Fühlung haben. Das Resultat der Wahl des Ausschußmitgliedes wird später bekannt gemacht, da die Stimmzettel erst nach Schluß der Versammlung gezählt werden.

Die Schneider hielten am Montag in den „Arminhallen" eine öffentliche Versammlung ab, die recht gut besucht war. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag des Kollegen Stühmer aus Hamburg. Der Referent schilderte die Entwicklung der Verhältnisse in der Maßbranche und der Konfektions-Industrie. Unter anderm besprach er auch das Verhalten des Kommerzienrats Manheimer, der kürzlich in einer Versammlung der Konfektionäre gegen die gesetzliche Beschränkung der Heimarbeit als „nicht im Interesse der Arbeiter liegend" gesprochen hat. Der Referent unterzog diese Kundgebung eines hervorragenden Vertreters der Konfektionsindustrie einer abfälligen Kritik und führte weiter aus, daß die beteiligten Arbeiter von der Gesetzgebung nicht viel für die Regelung der Heimarbeit zu erwarten hätten. Wenn man auch auf die Mitwirkung der Gesetzgebung nicht verzichte, so müsse man doch das größte Gewicht auf die Selbsthilfe legen, welche nur durch eine starke Organisation durchgeführt werden kann. — Die überzeugenden, agitatorisch wirksamen Ausführungen des Referenten fanden lebhaften Beifall. Nach einer im allgemeinen zustimmenden Diskussion wurde beschlossen: Die Versammlung protestiert gegen die Art, wie die Frage der Heimarbeit in der Versammlung der Konfektionäre am 19. Oktober behandelt wurde und erklärt die Vorschläge der Reichskommission als noch nicht ausreichend für den Schutz der Heimarbeiter.

Hierauf wurde der seit einigen Wochen in der Hansenschen Werkstatt wegen Nichtaushängens des Tarifs bestehende Konflikt besprochen und dazu beschlossen: Die Sperre der Hansenschen Werkstatt bleibt so lange bestehen, bis die früheren Verhältnisse wieder hergestellt sind und der Tarif aushängt.

Berichtigung. Der heutige Bericht über die Versammlung des 26. Bezirks läßt mich sagen: „Es scheine wohl auch nur ein Zufall zu sein, daß am Tage der Wahl die Kontrollversammlungen stattfinden!" Derartiges habe ich nicht gesagt. Ich habe angeführt, daß Kontrollversammlungen stattfinden und in ausführlicher Weise dargelegt, daß zweifellos auch die zu Kontrollversammlungen Einberufenen ihr Wahlrecht auszuüben berechtigt und verpflichtet sind.

Berlin, den 1. November 1899. Arthur Stadthagen.

Centralverband der Konditoren (Mitgliedschaft Berlin). Heute, abends 8½ Uhr, bei Schiller, Rosenthalerstr. 57: Mitglieder-Versammlung. Gäste willkommen.

Verband der Tapezierer und verwandter Berufsgenossen. Am 2. November beginnt in den Arminhallen, Kommandantenstraße 20, der Dekorationskursus.

Der Krieg.

Die Stimmung in London.

Die Londoner Morgenblätter enthalten sich, ohne die Größe des England widerfahrenen Unglücks zu bemänteln, allgemein einer Kritik der Maßnahmen des Generals White. Sie äußern ihr tiefes Mitgefühl mit dem General und fordern die Nation auf, zu zeigen, daß sie ein Unglück mit Mut und Würde ertragen könne, ohne daß sie die Thatsachen verkleinere oder übertreibe.

Noch ein Schlachtbericht.

Ein Telegramm des Generals White aus Ladysmith vom 31. v. M., abends, giebt eine Beschreibung der Schlacht am Montag. Die von einer starken englischen Truppenabteilung unternommene Rekognoscierung wurde gut durchgeführt. Man fand indessen die Stellung, welche das Ziel der ganzen Bewegung war, von den Boeren geräumt. Der Artilleriekampf, welcher folgte, soll auf seiten der Boeren große Verluste verursacht haben. Der Feind wurde gezwungen, seine Stellung zu zeigen. Die Boeren machten sodann einen starken Gegenangriff gegen den rechten englischen Flügel, welcher zurückgedrängt wurde. Die englischen Truppen gingen langsam auf ihr Lager zurück. Zur Beobachtung des Feindes wurden kleinere Trupps zurückgelassen. Gegen Ende des Kampfes beteiligte sich auch eine inzwischen angelangte Abteilung englischer Marinemannschaften an demselben. Ihre Schiffsgeschütze brachten die Kanonen des Feindes zum Schweigen. Eine Kolonne unter der Führung des Obersten Carleton, welche aus dem Gloucester-Regiment und den irländischen Füsilieren bestand, wurde Sonntagabend abgesandt, um eine Stellung zum Schutze des linken Flügels einzunehmen. Sie wurde von dem Feinde bis zu ihrer Ankunft in Nicholsons Nek nicht beunruhigt. Zwei große herabstürzende Felsblöcke machten dann die Maultiere scheu, welche vor den Munitionswagen gespannt waren und infolge dessen scheuten auch die Maultiere der Gebirgsbatterien. Die Maultiere rannten in rasendem Lauf davon, so daß es unmöglich war, sie zu bändigen. Auf diese Weise ging der größte Teil der Munition, der Geschütze sowie der Reservemunition für die Truppen und Kanonen verloren. Die Infanterie indessen pflanzte das Seitengewehr auf, bemächtigte sich eines Hügels, der zwei Meilen entfernt lag, ohne großen Widerstand des Feindes und blieb dort bis zum Tagesanbruch am 30. Oktober. Die Zeit wurde dazu benutzt, um schnell Verteidigungswerke anzulegen. Der Feind, welcher inzwischen starke Verstärkungen erhalten hatte, ging zu heftigem Angriff über. Das Gloucester-Regiment erlitt schwere Verluste und erhielt um 8 Uhr nachmittags Befehl zum Rückzuge. Unsere Munition war erschöpft. Die Position wurde sodann vom Feinde genommen, die Ueberlebenden gefangen. Die britischen Streitkräfte, welche am Kampf beteiligt waren, bestanden aus 10½ Kompagnien und einer Gebirgsbatterie. Sie hatten die Aufgabe, sich des Nicholsons Nek zu bemächtigen und so die rechte Flanke des Feindes zu umgehen. Der Mißerfolg muß auf das Scheuwerden der Maultiere und den sich daraus ergebenden Verlust der Geschütze zurückgeführt werden. Die Sicherheit von Ladysmith ist in keiner Weise gefährdet.

Kämpfe vom Dienstag.

Ueber die Fortsetzung der Kämpfe um Ladysmith liegen nur sehr dürftige Nachrichten vor. Jedenfalls ist die Situation der englischen Truppen wenig günstig.

Die Londoner Abendblätter vom Dienstag veröffentlichten folgende Depesche aus Ladysmith:

Montagabend vor Dunkelheit nahmen die Boeren ihre alte Stellung wieder ein. Ihre schweren Geschütze, von denen man angenommen hatte, sie wären zum Schweigen gebracht, **eröffneten wiederum das Feuer auf die Stadt. Der Feind umschließt die englische Stellung wieder.** Der Rückzug der Boeren war **lediglich eine List,** um General White vom Lager ab in die hügelige Gegend zu ziehen. **Die Lage flößt Besorgnis ein.**

Die Mittwoch-Abendblätter veröffentlichen eine Depesche aus Ladysmith, in welcher es heißt:

Die Boeren näherten sich am Montagabend aufs neue Ladysmith und warfen einige Granaten in das englische Lager. Zwei englische Marinegeschütze, Fünfzigpfünder, eröffneten das Feuer auf die Boeren. Am Dienstag bei Tagesanbruch fuhren die Boeren weitere Geschütze auf; einige derselben wurden jedoch von den Engländern zum Schweigen gebracht. **Am Dienstagabend dauerte der Artilleriekampf noch fort.** Man glaubt, daß die Boeren große Verluste erlitten. Der Geist der englischen Truppen in Ladysmith ist vortrefflich.

Den „Times" wird aus Kapstadt vom 31. Oktober abends gemeldet: Die Kanonen der britischen Marinebrigade schossen einen Vierzigpfünder der Boeren von der Bettung völlig hinweg und brachten auch die Kanonen auf dem Hepworth-Hügel zum Schweigen. Die Boeren haben ihre Stellungen aufgegeben.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Paris, 1. November. (W. T. B.) Bei dem Wettrennen von Auteuil ereignete sich heute ein ernstlicher Zwischenfall. Das Publikum, unzufrieden mit dem Ergebnis des Wettrennens, durchbrach die Umzäunung des Wiegeplatzes und zertrümmerte die Fenster. Berittene Polizeimannschaften gingen gegen die Menge vor und führten einige Verhaftungen aus. Einige Personen wurden leicht verletzt.

London, 1. November. (W. T. B.) Nach dem heutigen Ministerrat, welcher außergewöhnlich kurz war, hatten mehrere Mitglieder des Kabinetts im Auswärtigen Amt eine **Besprechung mit dem Feldmarschall Viscount Wolseley.**

Peking, 1. November. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Regierung hat beschlossen, die Erhebung der Likin-Abgaben in der Provinz Kwangtung gegen eine Jahreszahlung von 4 Millionen Taels zu verpachten. Die hier lebenden Ausländer betrachten diese Maßnahme, durch die die Besteuerung des Handels in die Hände von Privatpersonen gelegt wird, mit beträchtlicher Besorgnis, da sie dazu angethan ist, dem Handel des Auslandes mit dem Innern Chinas noch schwerere Lasten als die bereits bestehenden aufzuerlegen. Natürlich ist anzunehmen, daß, wenn der Versuch sich vom chinesischen Standpunkt aus bewährt, das System zum großen Schaden des Handels überhaupt auf andere Provinzen ausgedehnt werden wird.

Verantwortlicher Redacteur: Paul John in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin. Hierzu 1 Beilage und Unterhaltungsblatt.

Nr. 257. 16. Jahrgang. **Beilage des „Vorwärts" Berliner Volksblatt.** Donnerstag, 2. November 1899.

Arbeiter, Handwerker, Parteigenossen!

Am Montag, 6. November, finden von morgens 9 Uhr bis abends 8 Uhr in 21 Kommunal-Wahlbezirken dritter Abteilung die **Ergänzungswahlen** für die **Stadtverordneten-Versammlung** statt.

Parteigenossen! Die Neueinteilung der Kommunal-Wahlbezirke, die durch die Vermehrung der Stadtverordnetensitze erforderlich geworden ist, verschafft den diesjährigen Wahlen eine ganz besondere Bedeutung. Die Vermehrung der Sitze muß der Socialdemokratie, als der legitimen Vertreterin der unterdrückten Bevölkerungsschichten, eine **Vermehrung ihres Einflusses** im Berliner Stadtparlament verschaffen. Es gilt, zu den bisherigen Sitzen eine Anzahl neuer Mandate hinzuzuerobern, eine Aufgabe, die bei der Arbeiterfeindlichkeit der herrschenden Klassen, bei der Rückständigkeit des maßgebenden **Kommunalfreisinns** allen socialen Anforderungen gegenüber, heute **dringlicher denn je geworden ist.**

Parteigenossen! Das volksfeindliche Dreiklassen-Wahlsystem, dessen Ungerechtigkeit die erste und zweite Wählerabteilung ausschließlich den Geldsacksinteressen reserviert, zwingt uns, unser ganzes Wirken auf die **dritte Abteilung** zu konzentrieren. Diese muß aber **der Socialdemokratie erobert werden.** In begeisterungsfreudiger Agitation sind die Säumigen aufzurütteln, die Unentschiedenen zu belehren, damit sie wie bei der Reichstagswahl so auch bei den Wahlen zum Stadtparlament ihre Rechte durch die Wahl **socialdemokratischer** Vertreter zur Geltung bringen.

Auf zur Agitation! Vorwärts zu Kampf und Sieg!

Die socialdemokratischen Kandidaten sind:

1. Wahlbez. (Stadtbez. 1—10): **Fritz Preuß.**
3. Wahlbez. (Stadtbez. 21—23, 25—30): **Friedr. Lutz.**
6. Wahlbez. (Stadtbez. 40—42, 50—53, 56): **Ferd. Ewald.**
7. Wahlbez. (Stadtbez. 54, 55, 57—63): **Karl Lankow.**
15. Wahlbez. (Stadtbez. 109—113): **Tolksdorf.**
16. Wahlbez. (Stadtbez. 114—121): **Th. Metzner.**
19. Wahlbez. (Stadtbez. 136—142): **A. Körsten.**
20. Wahlbez. (Stadtbez. 145—148, 150, 151, 201): **Dr. Friedeberg.**
21. Wahlbez. (Stadtbez. 149, 162—166): **Fritz Wilke.**
26. Wahlbez. (Stadtbez. 157, 160, 189—193): **Hugo Heimann.**
27. Wahlbez. (Stadtbez. 184—188, 194—195): **Ad. Hoffmann.**
30. Wahlbez. (Stadtbez. 210—215, 255, 256): **Joh. Saffenbach.**
33. Wahlbez. (Stadtbez. 237—241, 243, 244): **Koblenzer.**
38. Wahlbez. (Stadtbez. 260—264, 277): **Gleinert.**
40. Wahlbez. (Stadtbez. 273, 275, 276, 278, 305, 306): **Dr. Frendenberg.**
43. Wahlbez. (Stadtbez. 290—292): **Ferd. Ewald.**
44. Wahlbez. (Stadtbez. 293—298): **Rud. Millarg.**
45. Wahlbez. (Stadtbez. 299—301, 303, 304): **Th. Glocke.**
46. Wahlbez. (Stadtbez. 307, 308, 315—318): **Aug. Hintze.**
47. Wahlbez. (Stadtbez. 309—314, 325, 326): **Rich. Augustin.**
48. Wahlbez. (Stadtbez. 319, 320a, 320b): **W. Pfannkuch.**

Die Stadtverordnetenwahl und die Kontroll-Versammlungen.

Am 6. November, dem Tage der Stadtverordnetenwahl, stehen für viele Reservisten Kontroll-Versammlungen an. Es ist die Frage aufgeworfen, ob die zu Kontroll-Versammlungen Einberufenen ihr Wahlrecht am 6. November ausüben dürfen?

Diese Frage ist zu bejahen. Es ruht die Wahlberechtigung nur für Personen des Soldatenstandes, „so lange dieselben sich bei der Fahne befinden". Der zu einer Kontroll-Versammlung einberufene Reservist und Landwehrmann ist zwar für die Dauer des ganzen Tages den Militär-Strafgesetzen unterworfen, befindet sich aber nicht bei der Fahne. Er kann also sein Wahlrecht ausüben. Hingegen ist ihm dringend zu empfehlen, sich nicht weiter als zur Abgabe seiner Stimme erforderlich ist, im Wahllokal aufzuhalten und zwar ist dieser Rat mit Rücksicht auf die bekannte allgemeine militärische Verordnung erforderlich, die wir hiermit wieder zum Abdruck bringen. Es heißt nämlich im „Reichs-Anzeiger" vom 9. August 1897:

„Es wird hiermit erneut zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften dienstlich verboten ist:

1. jede Beteiligung an Vereinigungen, Versammlungen, Festlichkeiten, Geldsammlungen, zu der nicht vorher besondere dienstliche Erlaubnis erteilt ist;

2. jede Dritten erkennbar gemachte Bethätigung revolutionärer oder socialdemokratischer Gesinnung, insbesondere durch entsprechende Ausrufe, Gesänge oder ähnliche Kundgebungen;

3. das Halten und die Verbreitung revolutionärer oder socialdemokratischer Schriften, sowie jede Einführung solcher Schriften in Kasernen oder sonstige Dienstlokale.

Ferner ist sämtlichen Angehörigen des aktiven Heeres dienstlich befohlen, von jedem zu ihrer Kenntnis gelangenden Vorhandensein revolutionärer oder socialdemokratischer Schriften in Kasernen oder anderen dienstlichen Lokalen sofort dienstliche Anzeige zu erstatten.

Diese Verbote und Befehle gelten auch für die zu Uebungen eingezogenen und für die zu Kontroll-Versammlungen einberufenen Personen des Beurlaubtenstandes, welche gemäß § 6 des Militär-Strafgesetzbuches und § 38 B 1 des Reichs-Militärgesetzes bis zum Ablauf des Tages der Wiederentlassung bezüglich der Kontroll-Versammlung den Vorschriften des Militär-Strafgesetzbuches unterstehen.

Berlin, den 6. August 1897.

Der Kriegsminister v. Goßler."

Es kann hier auf sich beruhen, ob und inwieweit diese im Reichstag besprochene kriegsministerielle Anordnung gültig ist. Zweifellos hat sie keinen Bezug auf die Ausübung des Wahlrechts. Ein Verbot, zu wählen, liegt in der vorabgedruckten Anordnung nicht und kann in derselben nicht liegen, weil ein solches Verbot den Gesetzen widerspräche, mit dem Eide eines Soldaten also unvereinbar und überdies mit schwerer Strafe bedroht wäre. Also: gebe jeder wahlberechtigte Reservist und Landwehrmann, der das Wohl der Gesammtheit, sein eigenes und seiner Familie Wohl fördern will, am 6. November seine Stimme für den socialdemokratischen Kandidaten ab, halte sich aber nicht länger als zur Stimmabgabe erforderlich ist, im Wahllokale auf und übernehme insbesondere keinen Kontrollposten. Desto notwendiger ist es, daß Genossen, die Kontrollversammlungen nicht wahrzunehmen haben, sich zur Agitation am Wahltage bei dem Wahlkomitee melden.

Lokales.

Vierter Wahlkreis. Die Parteigenossen, welche bereit sind, sich am Montag zur Stadtverordnetenwahl den Wahlkomitees zur Verfügung zu stellen, werden ersucht, sich in folgenden Lokalen zu melden: 20. Kommunal-Wahlbezirk bei Cöpnick, Schillingstr. 30a; 21. Bezirk bei Fritz Wilke, Andreasstr. 26; 26. Bezirk bei Badtke, Tilsiterstr. 48; 27. Bezirk bei B. Spaet, Weinstr. 28.

Das Central-Wahlkomitee befindet sich bei Wilke, Andreasstr. 26.

Fünfter Wahlkreis. Bei der am Montag stattfindenden Stadtverordnetenwahl für den 30. Bezirk befindet sich unser Wahlbureau im Lokale von Immendorf, Sophienstr. 5, dem als Wahllokal dienenden Hause des Handwerkervereins gegenüber.

Die Genossen werden gebeten, sich an der am Sonntagmorgen stattfindenden Flugblätterverteilung rege zu beteiligen. Treffpunkt: Lokal von Wildow, Elsasserstr. 68, Ecke Kl. Hamburgerstraße.

Antisemitismus und Stadtverordnetenwahlen. Die antisemitische „Staatsbürger-Zeitung" tritt uns in ihrem Leitartikel vom Mittwochmorgen mit einer Unwahrheit entgegen. Hier und da treibt jetzt eine antisemitische Gruppe ihr Wesen, die sich geniert, ihre Parteifahne offen zu entfalten und daher unter dem Namen einer „parteilosen Bürgervereinigung" Dumme zu angeln sucht. Für diese Gruppe, die sich mit solchem Verhalten selber gerichtet hat, macht das Antisemitenblatt Propaganda. Dabei gebraucht die „Staatsbürger-Zeitung" folgende Wendung:

„Natürlich ist man von dieser (der freisinnigen) Seite sofort geschäftig dabei, die Bestrebungen der „Parteilosen Bürgervereinigung" als „reaktionär" und „antisemitisch" zu bezeichnen, und selbstverständlich stößt die unter jüdischer Leitung stehende Socialdemokratie auch in diesem Falle in das gleiche Horn mit dem jüdischen Freisinn."

Den Unsinn von der jüdischen Leitung wollen wir der „Staatsbürger-Zeitung" zu gute halten, wohl aber müssen wir Einspruch dagegen erheben, daß wir den Konventikel von Hofbedienten und mißvergnügten Innungsmeistern anders als ganz nebenher behandelt hätten. Leute, die sich vor ihrer eigenen Partei schämen, lohnt es sich wahrhaftig nicht, anzugreifen. Auch die „Staatsbürger-Zeitung" müßte, wenn sie noch ein bißchen auf eigenes Ansehen hielte, sich schämen, ihre Druckerschwärze für einen Kreis zu verschwenden, von dem man mit dem Dichter sagen kann: „Verleugnet wie Petrus seinen Meister und Herrn." Als einzige Entschuldigung könnte für die „Staatsb.-Ztg." gelten, daß auch sie sich am unverblümten Antisemitismus degoutiert hätte. Aber so viel Geschmack trauen wir dem ehemaligen Ahlwardt-Moniteur nicht zu.

Der neue Winterfahrplan der Großen Berliner Straßenbahn ist mit dem 1. November in Kraft getreten und hat als wichtige Neuerung die Einrichtung veränderlicher Fahrzeiten gebracht. Diese gestattet der Straßenbahnverwaltung, in den Hauptverkehrsstunden, sowie beim Eintreten besonderer Anläße, wie starkem Regenwetter oder dergl., das gesteigerte Verkehrsbedürfnis durch eine Vermehrung der bisherigen Fahrgelegenheiten um 30 bis 50 Proz. zu befriedigen.

Die Berliner Rettungsgesellschaft hat ihre Centrale von der Oberwasserstraße 10 nach dem Langenbeckhause in der Ziegelstr. 10/11 verlegt und dort Mittwoch ihren Dienst eröffnet. Der neue Fernsprechanschluß ist Amt III 1960. Alle Anfragen über den verfügbaren Platz in den Krankenhäusern usw. sind jetzt durch diesen neuen Anschluß an die Centrale zu richten.

Die Nachricht, daß demnächst zwei neue städtische Volksbibliotheken errichtet werden sollen, bestätigt sich nicht. Weder die Verwaltung der Volksbibliothek hat solch einen Antrag gestellt, noch hat ein solcher Antrag dem Magistrat vorgelegen.

Der Spieler Hermann Wolff aus der Untersuchungshaft entlassen. Der Untersuchungsrichter hatte die Inhaftnahme Wolffs wegen Fluchtverdachts und Verdunkelungsgefahr verhängt. Hiergegen hatte darauf der Verteidiger Rechtsanwalt Wronker Beschwerde erhoben mit der Begründung, daß der Fluchtverdacht durch die Thatsache beseitigt sei, daß Wolff sich selbst gestellt habe. Auch die vom Verteidiger angeführten Gründe gegen die Verdunkelungsgefahr müssen von der hierüber zuständigen 5. Strafkammer des Landgerichts I als zutreffend erachtet worden sein, denn gestern mittag hat dieselbe verfügt, daß Wolff gegen eine Bürgschaft von 15 000 M. auf freien Fuß zu setzen sei. Somit kann das fidele Leben unter den Kavalieren wieder losgehen.

Eine Bekränzung des Denkmals von Aloys Senefelder an der Weißenburgerstraße wird vom deutschen Senefelder-Bund und von sonstigen Korporationen am Sonntagnachmittag 2 Uhr zum Andenken daran veranstaltet, daß seit Erfindung des chemischen Steindruckes in diesem Jahre ein Jahrhundert verflossen ist.

Gerüsteinsturz. Auf dem Grundstück Neue Königstraße Nr. 7 ließ der Eigentümer Malermeister Bodenstein dieser Tage verschiedene Malerarbeiten ausführen. Auf dem Hofe war rechts an der platten Giebelwand des Nachbargrundstücks durch den Dachdeckermeister Maschede aus der Schönleinstraße Nr. 19 ein hohes Leitergerüst errichtet worden. Die fünf Leitern wurden je durch ein Schwert in der Höhe des zweiten Stockes von dem der Giebelwand gegenüberliegenden Seitenflügel aus abgesteift. Der Vorschrift entgegen waren sie jedoch nicht mit der Giebelwand durch eiserne Haken verbunden. Die Malerarbeiten, die der Polier Jakob Schrenzel mit acht Gehilfen ausgeführt hatte, waren fertig, und fünf Leute von Maschede begannen gestern morgen mit der Abrüstung der Giebelwand, die ein Schwager Maschedes, der Polier August Scholz aus der Schönleinstr. 26, leitete. Zwei Querlagen waren bereits abgerüstet, ohne daß einer der Poliere oder der Arbeiter an der Rüstung irgend etwas Auffälliges wahrgenommen hätte. Als jedoch Scholz nun gegen 10 Uhr einige Stammbretter herauszog, drehten sich plötzlich drei von den fünf Leitern, die Stufen brachen und das ganze Gerüst stürzte in sich zusammen. Drei Abrüster, die unten standen, fanden noch Zeit, bei Seite zu springen und kamen so unversehrt davon. Der Polier Scholz und der Arbeiter Hermann Handler aus der Schönleinstr. 15 dagegen, die sich oben auf der dritten Querlage befanden, stürzten in die Tiefe. Scholz geriet zwischen zwei zusammenbrechende Leitern und zog sich schwere Verletzungen zu. Beide Beine wurden ihm zweimal gebrochen, über dem Fußgelenk und unter dem Knie. Auf dem Billard einer auf dem Grundstück gelegenen Gastwirtschaft legte ihm ein Arzt der Rettungsgesellschaft einen Notverband an; dann brachte ein Lückscher Rettungswagen den Verunglückten, der verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist, nach dem Krankenhaus am Friedrichshain. Handler, der zwischen Giebelwand und Rüstung hinabstürzte, kam besser weg. Er zog sich Hautabschürfungen und Quetschungen am rechten Oberschenkel zu und konnte, nachdem er die erste ärztliche Hilfe erhalten hatte, seine Wohnung aufsuchen. Die Arbeiten wurden auf Veranlassung der Polizei eingestellt.

Der Stadtrat Kaempf hat eines Augenleidens wegen sein Amt niedergelegt.

Ein verloren gegangener Straßenbahnwagen erregte Dienstagabend gegen 7 Uhr in der Neuen Schönhauser Straße Aufsehen. Vor dem Hause Neue Schönhauser Straße 14 hatte sich die Verkuppelung zwischen Motor- und Anhängewagen eines Zuges der Straßenbahnlinie Rixdorf—Schönhauser Allee gelöst, ohne daß der Schaffner des elektrischen Wagens hiervon etwas bemerkte. Der Verlust wurde erst entdeckt, als sich der Wagen in der Alten Schönhauser Straße befand. Die Insassen des verloren gegangenen Wagens mußten geduldig warten, bis der nächste Straßenbahnzug herankam, der dann den Weitertransport übernahm.

Zwei Verkehrsunfälle ereigneten sich gestern Nachmittag. Vor dem Hause Alexanderstr. 28 wurde eine etwa 40 Jahre alte Frau, die den Fahrdamm überschreiten wollte, von einem Knaben umgerannt und von einem elektrischen Wagen der Linie Gesundbrunnen—Kreuzberg, der gerade des Weges kam, angefahren. Mit schweren Verletzungen am rechten Bein und Stirnwunden, die sie sich durch den Sturz zuzog, wurde sie in einer Droschke in ihre Wohnung gebracht. — In der Friedrichstraße wurde ein Blumenhändler aus Weißensee von einem Omnibus an der Ecke der Mittelstraße umgerannt und an einem Arme verletzt. Nachdem die Hauptwache der Rettungsgesellschaft in der Ziegelstraße ihm die erste Hilfe hatte angedeihen lassen, konnte der Verunglückte sich nach Hause begeben.

Der Mörder der Elise Günther soll nach der Meldung eines Lokalblattes in Bonn ergriffen sein, und zwar in der Person des Holzbildhauers Wilhelm Nonn aus Mainz. Die Nachricht bedarf wohl sehr der Bestätigung. Elise Günther ist bekanntlich im April v. J. in der Hasenheide ermordet worden.

Feuerbericht. Auch die letzten 48 Stunden brachten nur vereinzelte Alarmierungen, die durchweg geringfügige Brände betrafen. Friedrichstr. 21 gingen Gardinen in Flammen auf, während Schwerinstr. 8 Kisten und Körbe eingeäschert wurden. Ein brennender Baum verursachte einen Alarm nach Alt-Moabit, Ecke Kirchstraße, und ein Zimmerbrand einen solchen nach Stallschreiberstr. 10. Hier wurden Möbel und der Fußboden vernichtet.

Aus den Nachbarorten.

Rixdorf. Heute abend ist bei Thomas (Apollo-Säle), Hermannstraße, Versammlung des Frauen- und Mädchen-Bildungsvereins. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Dr. Heinemann.

Zu dem Projekt einer Eisenbahnverbindung zwischen der Stadt Spandau und dem im Spandauer Gebiet am Nonnendamm belegenen neuen Fabriketablissement der Aktiengesellschaft Siemens u. Halske wird uns mitgeteilt, daß das Kriegsministerium auf ein Gesuch des Spandauer Magistrats seine Einwilligung erteilt hat zur Mitbenutzung der militärfiskalischen Güteranschlußbahn, welche die sämtlichen Militärwerkstätten mit der Hamburger Eisenbahn verbindet. Hierdurch ist das Bahnprojekt gesichert; es ist sowohl für den Personen- als auch den Gütertransport berechnet.

Zu dem Verkauf von städtischem Terrain an der Oberhavel an ein Berliner Konsortium zum Preise von 2500 Mark pro Morgen hat der Magistrat von Spandau nunmehr seine Zustimmung erteilt; gleichzeitig ist an dieselben Unternehmer auch ein benachbartes umfangreiches Gelände der Nikolaikirche in Spandau verkauft worden. Auf dem Terrain ist die Errichtung großer industrieller Werke geplant.

Zu dem großen Fabrikbrand, der am 24. Oktober das Grundstück Gutenbergstraße 3 in Charlottenburg heimsuchte, und mehrere Menschenopfer forderte, erfahren wir nachträglich noch das Folgende:

In der Schleiferei der Nähmaschinenfabrik von Koschke u. Co., wo der Brand infolge einer Petroleumentzündung entstand, ist schon vor etwa zwei Jahren aus ganz derselben Ursache ein Schadenfeuer entstanden, welches aber von den Arbeitern sofort unterdrückt worden ist, und keinen größeren Umfang angenommen hat. Bis zu jenem Brande wurde das zum Reinigen der Schleifarbeiten benötigte Petroleum in einem Zinkgefäß auf der offenen Flamme eines gewöhnlichen Gaskochers erhitzt. Irgend welche Vorrichtungen zur gefahrlosen Erhitzung des Petroleums waren nicht vorhanden. Nach jenem Brande, welcher dank der Besonnenheit der Arbeiter im Keime erstickt wurde, machte der damalige Schleifermeister den Fabrikchef auf die große Gefahr aufmerksam, die mit dem Wärmen des Petroleums auf offener Flamme verbunden ist, und ersuchte ihn, er möge, um Unglücksfällen vorzubeugen, von dem im Hause befindlichen Dampfkessel ein Rohr in die Schleiferei leiten lassen, damit das Petroleum anstatt über der Gasflamme im Dampfbade erhitzt werden könne. Der Chef lehnte es jedoch ab, eine solche Einrichtung zu besorgen, weil ihm dieselbe zu viel Kosten verursache. Auf Anordnung des Schleifermeisters wurde dann das Petroleum auf diese Weise erhitzt, daß man den Petroleumbehälter in ein Gefäß mit Wasser setzte und dieses auf die Gasflamme stellte. Dadurch war zwar die Gefahr etwas vermindert, aber keineswegs beseitigt, denn es leuchtet ein, daß ein Gefäß mit erhitztem Petroleum in der Nähe einer offenen Gasflamme unter allen Um-

ständen eine große Gefahr in sich birgt. Eine Gefahr, die um so drohender ist, als erhitztes Petroleum nicht etwa ausnahmsweise, sondern jeden Tag in der Schleiferei gebraucht wird. Es ist fast ein Wunder, daß in der Fabrik von Koschte u. Co. seither kein größeres Unglück vorgekommen ist, denn die hier beschriebene Art des Petroleumwärmens war bis jetzt noch dieselbe, und eine Vorrichtung, die jede Gefahr beim Erhitzen des Petroleums ausschloß, bestand in der Fabrik nicht.

Welches nun auch die unmittelbare Ursache des schrecklichen Unglücks vom 24. Oktober gewesen sein mag: Das ist sicher, wenn der Fabrikherr nicht die Kosten gescheut hätte für die Einrichtung eines Dampfapparats, wie ihm der Schleifermeister schon vor zwei Jahren geraten hatte, dann wäre das von so entsetzlichen Folgen begleitete Brandunglück nicht geschehen.

Für die Fabrikaufsichtsbeamten möge dieser traurige Vorfall ein Fingerzeig sein, darauf zu achten, ob in anderen gleichartigen Betrieben ähnliche lebensgefährliche Einrichtungen bestehen, die im Interesse der Arbeiter schleunigst beseitigt werden müssen.

Denkmalsbeschädigung in Potsdam. Auch in Potsdam haben Bubenhände an öffentlich aufgestellten Bildwerken ein Zerstörungswerk geübt. Wie mitgeteilt wird, wurde dort über Nacht von den in den Kolonnaden am Stadtschlosse aufgestellten Ringergruppen die vierte Gruppe verstümmelt, indem dem aufrechtstehenden Ringkämpfer der gekrümmte rechte Arm vom Ellenbogen ab vollständig abgeschlagen worden ist. Auch der Kopf weist Beschädigungen durch wuchtige Schläge auf. Die polizeilichen Recherchen nach dem Thäter haben bisher keinen Erfolg gehabt.

Der Frage der Anstellung von Schulärzten ist jetzt in anerkennenswerter Weise auch die Gemeinde Groß-Lichterfelde näher getreten.

In der Stadt Rixdorf haben in der letzten Mitternacht Schutzleute den Sicherheitsdienst von den Gendarmen übernommen. Nachdem die offizielle Verabschiedung der Gendarmen gestern im Rathaussaale erfolgt war, wurden sie letzte Nacht Punkt 12 Uhr durch die zu ihrem ersten Dienst kommandierten Schutzleute abgelöst.

Die Voruntersuchung gegen die jugendliche Mörderin der Witwe Fielitz in Alt-Buchhorst, Bertha Schröder, ist abgeschlossen und das Material zur Erhebung der Anklage der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Die Nachforschungen haben nicht den geringsten Anhalt dafür ergeben, daß die Schröder einen Mitwisser hatte. Die Mörderin hat über die Ausführung der That eine so eingehende und genaue Schilderung gegeben, daß an der Richtigkeit ihrer Angaben kaum zu zweifeln ist. Dagegen verweigert sie nach wie vor über den Verbleib des Geldes jegliche Auskunft.

Ein erschütterndes Drama hat sich Dienstagabend an dem bei Groß-Lichterfelde gelegenen Teltower See abgespielt. Zwei den besseren Ständen angehörende Frauen, die 60jährige Schauspieler-Gattin Anna Panzer und deren 31jährige unverheiratete Tochter Franziska, die Sprachlehrerin ist und sich auch schriftstellerisch beschäftigt, sprangen von einem in den See hineinragenden Landungssteg aus, nachdem sie sich mit Riemen und Stricken fest an einander gebunden hatten, gemeinschaftlich in die Fluten. Dem Ertrinken nahe, wurden die Lebensmüden gegen einen Pflock getrieben, an den sich die Jüngere mit neu erwachtem Lebensmut klammerte und laut um Hilfe rief, während sie ihre Mutter dabei über Wasser zu halten bestrebt war. Erst nach einer halben Stunde wurden beide von mehreren zu Hilfe eilenden Personen, darunter der Gastwirt des Palmenschlößchens, Herr Puff, dem nassen Element entrissen und nach ihrer Wohnung, Lankwitzstr. 10 in Groß-Lichterfelde, gebracht. Während die Tochter zu gehen vermochte, konnte Frau P. auch nach sofort angestellten ärztlichen Bemühungen nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden. Große pekuniäre Not ist das Motiv der That.

Die Vermutung, daß die bei einem Einbruch in Rixdorf verhafteten Arbeiter Zimmer und Krauß bei der Ermordung des Bildhauers Valentini beteiligt gewesen seien, soll sich nach neueren Nachrichten wiederum nicht bestätigen.

Vermischtes.

Orientalische Justiz. Die orientalische Justiz scheint noch immer nach Salomonischen Rezepten ausgeübt zu werden. Jüngst erkrankte in einem kleinen marokkanischen Hafenorte ein Eingeborener. Sein Nachbar, ein großer Medizinmann, verschrieb ihm ein weißes Abführpulver, das bei einem Händler im Oertchen zu haben war. Die Wirkung des Mittels ließ nicht lange auf sich warten; der Kranke verschluckte das Pulver und war auf der Stelle tot, zum größten Entsetzen des Arztes und der Verwandten des Opfers, die den Apotheker beschuldigten, an Stelle des Heilmittels ein Gift verkauft zu haben, und ihn vor Gericht citierten. Der Kadi verlor keine Zeit und zerbrach sich nicht erst den Kopf darüber, ob die verabreichte Medizin wirklich ein Gift war oder nicht. „Allah wird richten!" erklärte er und befahl dem angeklagten Apotheker, auf der Stelle eine gleiche Dosis von dem weißen Pulver zu verschlucken. „Wenn Du stirbst", sagte er, „bist Du schuldig; wenn Du aber leben bleibst, bist Du rein und wirst nicht bestraft werden." Der „Réveil du Maroc", der diese Geschichte erzählt, sagt leider nicht, ob der Angeklagte gestorben ist oder noch lebt. —

Marktpreise von Berlin am 31. Oktober 1899

nach Ermittelungen des kgl. Polizeipräsidiums.

*) Weizen	Doppelctr.	15,20	14,20	Schweinefleisch	1 kg	1,60	1,10
*) Roggen	„	15,10	13,90	Kalbfleisch	„	1,80	1,—
Futter-Gerste	„	14,20	13,—	Hammelfleisch	„	1,60	1,—
Hafer gut	„	15,20	14,60	Butter	„	2,80	2,—
„ mittel	„	14,50	13,90	Eier	60 Stück	4,80	2,80
„ gering	„	13,80	13,30	Karpfen	1 kg	2,20	1,20
Richtstroh	„	4,—	3,82	Aale	„	2,80	1,20
Heu	„	6,00	4,—	Zander	„	2,60	1,—
†) Erbsen	„	40,—	25,—	Hechte	„	1,80	1,—
†) Speisebohnen	„	50,—	25,—	Barsche	„	1,80	0,80
†) Linsen	„	70,—	30,—	Schleie	„	2,80	1,20
Kartoffeln, neue	„	6,—	4,—	Bleie	„	1,40	0,80
Rindfleisch, Keule	1 kg	1,60	1,20	Krebse	per Schock	12,—	2,50
do. Bauch	„	1,20	1,—				

*) Ermittelt pro Tonne von der Centralstelle der Preuß. Landwirtschaftskammern — Notierungsstelle — und umgerechnet vom Polizeipräsidium für den Doppel-Centner. †) Klein handelspreise.

Produktenmarkt vom 1. November. Der Getreidemarkt verkehrte in fester Haltung. Anregend wirkte der Umstand, daß die Zunahme der hiesigen Weizenbestände wider Erwarten klein ist und daß die Vorräte an Roggen sogar wesentlich abgenommen haben. Weizen zog bei einiger Nachfrage 0,50 M. an. Roggen lag ruhiger und behauptete gestrige Preise. Die Abgeber zeigten sich äußerst reserviert. Hafer lag unverändert fest; Rüböl bei kleinem Handel 0,10 M. anziehend. Die heutige Lageraufnahme ergab 20 449 To. Weizen (+ 462 gegen 1. Oktober) und 6531 To. Roggen (— 1824). — Am Spiritusmarkt wurde weder Loco- noch Terminware umgesetzt. Für 70er loco war 46,10 geboten, 46,50 verlangt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Berlin, 1. November 1899. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 452 Rinder, 1725 Kälber, 1646 Schafe, 9705 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogramm Schlachtgewicht in Mark (beziehungsweise für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt 00—00, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 00—00; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 00—00; d) gering genährte jeden Alters 48—50. — Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 00—00; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 00—00; c) gering genährte 47—50. — Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts 00—00; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 00—00; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 00—00; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 48—50; e) gering genährte Kühe und Färsen 45—47. — Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 74—76, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 71—73, c) geringe Saugkälber 62—68, d) ältere, gering genährte Fresser 40—43. — Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 61—64, b) ältere Masthammel 53—57, c) mäßig genährte Hämmel und Schafe (Merzschafe) 44—50, d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 24—29. — Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 47, b) Käser 00—00, c) fleischige 45—46, d) gering entwickelte 42—44, e) Sauen 40—43.

Verlauf und Tendenz. Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 200 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen fanden etwa 300 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief schleppend und wird kaum geräumt. Die Ausfuhrsperre ist heute früh aufgehoben worden.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Montag, Dienstag und Freitag von 6—8 Uhr abends statt.

M. Z. Die Anrede ist „Hochwürden".

N. Oe. 1890 New-York 1 500 000; mit Vororten 3 000 000. — L. mit den Vororten und der zugehörigen Landschaft als Groß-London etwa 6 000 0000.

R. G. Die Redaktion der „Deutschen Beamten-Zeitung" befindet sich Belle-Alliance-Platz 8.

Zinsquerelle. Ein Grund zur Lösung des Vertrages liegt leider in der Existenz des nachbarlichen Mißhausens nicht. Wenden Sie sich an die Polizei mit dem Antrage auf Beseitigung des Mistes. Eine Klage auf Abstellung des Uebelstandes wäre nicht ohne jede Aussicht auf Erfolg. Der Erfolg ist aber im wesentlichen von der sehr verschiedenartigen Empfindlichkeit der Sachverständigen und Richter abhängig. — **Paul Schm.** Lassen Sie den Antrag auf Invaliden- und Altersrente von Ihrer Tante unterschreiben oder, falls das unmöglich, beantragen Sie beim hiesigen Gericht, ihr einen Pfleger zur Erwirkung der Renten zu bestellen.

Witterungsübersicht vom 1. November 1899, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.
Swinemünde	767	W	4	heiter	5	Haparanda	742	WNW	2	wolkenl	6
Hamburg	768	SW	2	wolkenl	4	Petersburg	746	WSW	2	bedeckt	5
Berlin	770	W	2	heiter	5	Cork	755	SW	7	wolkig	13
Wiesbaden	770	W	2	wolkenl	2	Aberdeen	753	SW	4	bedeckt	11
München	770	SO	4	wolkenl	2	Paris	766	O	4	wolkenl	2
Wien	772	NW	1	wolkenl	6						

Wetter-Prognose für Donnerstag, den 2. November 1899.
Etwas wärmer, teils heiter, teils wolkig bei ziemlich frischen südwestlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.

Berliner Wetterbureau.

Neu! Mit heute Neu!

bringt die

MAGGI„

GESELLSCHAFT, Berlin W. 57,

ausser ihrer altbekannten vorzüglichen Suppenwürze

in allen Delikatess- und Kolonialwaren-Geschäften

unter ihrer geschützten Fabrikmarke KREUZ-STERN folgende **Neuheiten** zum Verkauf:

Gluten-Kakao
in Würfeln
zur sofortigen Herstellung eines ausgezeichneten
KAKAO-FRÜHSTÜCK'S
für **5** Pfg.
MAGGI's Gluten-Kakao
verbindet seltenen Wohlgeschmack mit grösstem Nährwerte und ist in folgenden Sorten erhältlich:
1. Gelbes Band (Vanille).
2. Rotes Band (Anis).
3. Grünes Band (Kola).
4. Blaues Band (Special).

Gemüse- und Kraft-Suppen
in Würfeln
zur sofortigen Herstellung von 2 PORTIONEN
vorzüglicher SUPPE
für **10** Pfg.
MAGGI's Gemüse- und Kraftsuppen
sind nur mit Wasser in wenigen Minuten herstellbar. In 25 verschiedenen Sorten der beliebtesten Suppen erhältlich.

Bouillon-Kapseln
zur sofortigen Herstellung von 2 PORTIONEN
kräftiger FLEISCHBRÜHE
— fett —
für **12** Pfg.
MAGGI's Bouillon-Kapseln
sind durch einen Paraffinüberzug geschützt. Jede Kapsel für Fleischbrühe enthält 2 Port. konzentrierten Auszug von bestem mit Gemüse abgekochtem Fleisch nebst dem nötigen Kochsalz.

Bouillon-Kapseln
zur sofortigen Herstellung von 2 PORTIONEN
feinster KRAFTBRÜHE
— entfettet, extra stark —
für **16** Pfg.
MAGGI's Bouillon-Kapseln
für Kraftbrühe enthalten extra stark konzentrierten entfetteten Fleischsaft von feinstem Auszug und sind ausser für körperlich und geistig stark Angestrengte besonders wertvoll auch für Kranke und Genesende.

Ohne weiteren Zusatz, nur mit Wasser, sofort herstellbar!

Maggi zum Würzen.
Probe-Fläschchen
für **25** Pfg.
Wenige Tropfen genügen,
um augenblicklich jede Suppe und jede schwache Bouillon gut und kräftig zu machen.

Fläschchen:	No. 1.	No. 2.
Original:	65 Pf.	110 Pf.
Nachgefüllt:	45 „	70 „

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Donnerstag, 2 November

Opernhaus. Cavalleria rusticana Bajazzi. Anfang 7½ Uhr Nachm. 3½ Uhr: Kindervorstellung Hänsel und Gretel.

Schauspielhaus. Julius Cäsar Anfang 7½ Uhr.

Deutsches. Der Meister von Palmyra Anfang 7½ Uhr

Lessing. Als ich wiederkam ... Anfang 7½ Uhr

Berliner. Die Herren Söhne. Anfang 7½ Uhr

Schiller. Die Großstadtluft. Anfang 8 Uhr

Neues. Ein unbeschriebenes Blatt Anfang 7½ Uhr

Wallner. Die Perlenfischer. Anfang 7½ Uhr

Thalia. Der Platzmajor Anfang 7½ Uhr.

Residenz. Jagdfreuden Vorher. Familien-Souper Anf 7½ Uhr

Luisen. Molly Carrs Anfang 8 Uhr.

Central. Die Geisha Anfang 7½ Uhr.

Carl Weiß. Der Weltuntergang Anfang 8 Uhr

Victoria. Es ist erreicht. Hieraus Die weiße Henne Anfang 8 Uhr

Friedrich-Wilhelmstädtisches. Ein gesunder Junge Anfang 8 Uhr

Belle-Alliance. Sonnabend: Gastspiel des Schlierseer Bauern-Theaters. Anfang 8 Uhr

Metropol. Rund um Berlin Im Reiche der Secession! Anfang 8 Uhr.

Apollo. Frau Luna Specialitäten-Vorstellung. Anfang 7½ Uhr

Reichshallen. Stettiner Sänger Anfang 8 Uhr.

Palast. Susanne im Bade Specialitäten-Vorstellung Anf 8½ Uhr

Urania. Invalidenstr. 57/62. Täglich abends von 8—10 Uhr Sternwarte.

Taubenstr. 48/49. Im Theater. Der Sieg des Menschen über die Natur. Anfang 8 Uhr.

Schiller-Theater

(Wallner-Theater).

Donnerstag, abends 8 Uhr: **Die Grossstadtluft.** Schwank in 4 Akten von Blumenthal und Kadelburg

Freitag, abends 8 Uhr: **Der Richter von Zalamea.**

Sonnabend, abends 8 Uhr: **Der Richter von Zalamea.**

Central-Theater

Direktion: José Ferenczy.

Die Geisha.

Anfang ½8 Uhr

Morgen: Dieselbe Vorstellung

Sonntag, nachmittags 3 Uhr, zu halben Preisen: **Die Fledermaus** von Johann Strauß

Carl Weiss-Theater

Gr. Frankfurterstraße 132.

Der Weltuntergang.

Großes Ausstattungsstück mit Gesang in 3 Akten (15 Bildern) von Dir. Carl Weiß und Jos. Dill. Musik von M. Fall.

Der Weltuntergang

ist die größte Sehenswürdigkeit Berlins, daher sollte niemand versäumen sich den

Der Weltuntergang

anzusehen. Ueber 35 000 Personen haben dieses große Ausstattungsstück sich angesehen und sind voll des Lobes über den **feuerspeienden Berg**, über den **Zusammenstoß des Kometen mit der Erde** und des **Mondes mit der Luftautomobile.**

Der Weltuntergang

beginnt täglich 8 Uhr.

Sonnabend: Schüler-Vorstellung: **Die Räuber.**

Thalia-Theater.

Tel. Amt IVa 6440. Dresdenerstr. 72/73.

Der Platzmajor.

Thomas, Thielscher, Helmerding, Junkermann.

Im 2. Akt: **Gr. Mutoskop-Terzett.**

Anfang 7½ Uhr.

Morgen: Dieselbe Vorstellung.

Cirkus Alb. Schumann.

Grösster equestrischer Cirkus der Welt.

Am eleganten neu renovierten **Cirkus Renz.**

Heute, Donnerstag, den 2. November, abends präcise 7½ Uhr:

Elite-Abend

ganz hervorragendes Programm.

U. a. Gruß der Kaiserstadt, dargestellt vom Personal. — Frischer Wall von 8 Rapphengsten, phänomenale Orig.-Dressur des Dir. **Albert Schumann.** Sullivan Rappo u. Reade. — Grande fontaine hippique, großes Dressurstück des Dir. **Alb. Schumann.** Geschw. Hodgini, Doppel-Jongleure. — Ponny Short, engl. Bolldut mit engl. Bulldoggs zus. i. der h. Schule, dress. vom Dir. Alb. Schumann. **Mlle. Dolinda de la Plata-Pirouetten.** Good night das Bettpferd, sich entkleidende, schlafende Pferd, Dressur des Dir. **Alb. Schumann.** The 7 Eugens, Akrobaten. Conversano, nicht der Hahn, sondern das Pferd im Korbe, Original-Dressur vom Dir. **Alb. Schumann etc. etc.**

Urania

Taubenstrasse 48/49.

Im Theater abends 8 Uhr „Der Sieg des Menschen über die Natur"

Hörsaal: **Prof. Dr. Müller:** „Die Fleischkost"

Invalidenstr. 57/62:

Tägl. **Sternwarte.**

Nachmittags 5—10 Uhr.

Passage-Theater.

Neu:

Anatomisch. Museum.

Dienstags für Damen.

Passage-Theater:

Vorst. 7—10½

15 erstklassige Debuts

CASTANS

PANOPTICUM

165 Friedrichstrasse 165

Neu! Die heulenden und tanzenden Neu!

Derwische

! aus Ober-Aegypten !

Ohm Krüger * Dreyfus

Mercier * Zola.

Palast-Theater

früher **Feen-Palast, Burgstraße 22.**

Das neue riesengroße **November-Programm. Erstklassige Specialitäten Berlin lacht Thränen** zum 33. Male über die zwerchfellerschütternde Ausstattungs-Gesangs-Burleske

Susanne im Bade.

Berlin staunt um 10 Uhr über die phänomenalen Meisterturner am sechsfachen Luftreck

Drei Vasilescu.

Auf 7½ Uhr Kassenöffnung 6½ Uhr Billet-Vorverkauf vorm. v. 11—1 Uhr. Sonnabends nach der Vorstellung **Gesellschaftsabend und Tanz.** Vorzugskarten sind gültig

---

Reichshallen. Stettiner Sänger.

(Meysel, **Pietro, Britton, Steidl, Krone, Kirchmayer, Schnrider** und **Schrader**).

Heute zum Schluß:

Cavalleria schufticana.

Anfang präcise 8 Uhr. Tageskasse 11 bis 1 Uhr.

Apollo-Theater.

Der ausserordentliche Erfolg, der nunmehr 6 Monate hindurch ohne Unterbrechung gegebenen Paul Lincke-schen Operette **„Frau Luna"** veranlasst die Direktion, dieselbe noch weiter auf dem Spielplan zu belassen

Um ½8 Uhr beginnt

Frau Luna

mit dem Luftballett

„Grigolatis"

unter abwechselnder Mitwirkung des ständigen Ensembles:

Buscany, Bender, Carola, Kettner, Kröchert, Lieban, Perry, Rieck, Walden a. G., Steidl, Chlebus.

Der Specialitätenteil bringt:

Mlle. Rosalba

die neue Thérésa.

Franklins

Parterre-Akrobaten.

The Gothams

New Yorker Groteske-Vokalquartett.

E. Bonetty

Dressierte Füchse mit Hühnern, Hunden etc. zusammen in einem Centralkäfig vorgeführt.

Die Barratruppe

Amerikas beste Music-Excentrics.

Eva Haller

deutsch-dänische Soubrette.

Robert Steidl.

Anfang der Vorstellung 7½ Uhr. Ende 11 Uhr.

Vorverkauf täglich im Theater, beim „Künstlerdank", Unter den Linden 69, und „Invalidendank", Unter den Linden 24 I.

Buchhandlung Vorwärts

Berlin SW. 19.

Soeben erschienen:

Protokoll des Parteitags zu Hannover.

504 Seiten stark.

Preis 50 Pfg geb. 75 Pfg Porto 20 Pfg

Die Verhandlungen über Taktik und Grundanschauungen der Partei, sowie die Erörterungen über den Militarismus haben dem Parteitage zu Hannover eine Bedeutung verliehen, die für die Entwicklungsgeschichte der Partei bleibend ist. Die Verhandlungen sind ausführlich mit stenographischer Treue wiedergegeben und ein ausführliches Sachregister erhöht den Wert des Protokolles für Nachschlagezwecke. **Für jeden Genossen, der an dem geistigen Leben und Streben der Partei Interesse nimmt, ist das diesjährige Parteitags-Protokoll unentbehrlich.** 1*

Cirkus Busch.

Donnerstag, den 2. November cr. abends 7½ Uhr: **Gala-Abend.** Olympische Spiele. Römisches Wiergespann eine 30 Fuß hohe Kaskade hinaufjagend und durch das Wasserbassin fahrend. Sturz aus der Höhe der Cirkuskuppel ins Wasser. **Unsere Marine,** großes Ballett. **Die Seelöwen.** Wunderdressur. Die Original-Meisterdressuren des Dir. **Busch. Miss Darling.** Schulreiterin Frl. **Martha Mohnke** auf „Thebaner". Morgen, Freitag, den 3. November, abends 7½ Uhr: **Gr. humoristische Vorstellung.**

Metropol-Theater.

Behrenstr. 55/57.

Direktion: **Richard Schulz.**

Das vollständig neue November-Programm.

Madem. Mietté

die entzückende Pariser Straßensängerin

Zalva Trio

die Meister-Akrobaten auf Drahtseil

Tartakoff

die unerreicht russisch Sänger u. Tänzer

Carmen Roceas

Spaniens beste Tänzerin.

Georg Kaiser

mit seiner unübertreffl. Operparodie

Mary Wolf

Deutsche Chansonnette

Cabaret

mit seinen Liliputanerhundert.

Familie Klein

die kleinsten Radfahrer der Welt

Um 9 Uhr 30 Min.: Der Schlager der Saison:

Das lustigste! witzigste! amüsanteste! bunteste! was Berlin gegenwärtig bietet!

Rund um Berlin.

Berliner Lokalrevue von Jul. Freund. Musik von Julius Einödshofer

1. Bild: An der Chansonnettenecke.
2. Bild: Im Ausstellungspark und das seenhafte Ballett

Im Reiche der Secession.

Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonn- und Festtags 7½ Uhr. Rauchen ist in allen Räumen gestattet. Billet-Vorverkauf: Invalidendank, Unter den Linden 24 und Künstlerdank, Unter den Linden 69.

Sonntag, den 5. November 1899, nachmittags 3 Uhr: **Promenaden-Specialitäten-Vorstellung.** 10 neue Debüts. Preise der Plätze: 2 M., 1 M., Entree 50 Pf.

Telephon Amt I 2126.

Sanssouci

Kottbuserstr. 4a.

Täglich außer Sonnabends

Hoffmanns Norddeutsche Sänger.

Anfang wochentags 8 Uhr. Sonntags 6½ Uhr. Donnerstag und Freitag nach der Soirée: **Tanz. Hoffmann mit'n Leierkasten.** — Säle zu Festlichkeiten. Saalf. 150 Pers. a. Sonntags.

Maehrs Theater

Oranienstr. 24.

Grüne Jungs.

Gesangsposse in 1 Akt von Elp.

Eugen Rossée, Mimiker **Elsa Messer** (prolongiert) **Franziska Held, Gertrud Bürgel**

Freitags: **Familienabend.**

Anfang 8 Uhr Sonntags 6 Uhr

Vorzugskarten an Wochentagen gültig.

W. Noacks Theater,

Brunnenstraße 16

Der Hüttenbesitzer

Schauspiel in 5 Akten v. Erich Rieck.

Jeden **Sonntag, Dienstag** und **Donnerstag** nach der Vorstellung: **Tanzkränzchen.**

Neues Clubhaus,

72, Kommandantenstr. 72.

Sind noch einige Sonntage zu vergeben. 5025

Achtung! Maurer!

Den Mitgliedern des Vereins zur Wahrung der Interessen der Maurer Berlins und Umgegend zur Nachricht, daß das Mitglied

Wilh. Stanischewski

Stralsunderstr. 27

am Sonnabend, den 28 Oktober, am Herzschlag verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 2½ Uhr, von der Leichenhalle des Elisabeth-Friedhofes aus statt.

Um rege Beteiligung bittet

130/1 **Der Vorstand.**

Danksagung.

Allen, die meiner unvergeßlichen Frau bei der Beerdigung die letzte Ehre erwiesen, sowie dem Gesangverein „Maigloeckchen I" sage hiermit meinen herzlichsten Dank. 1162

Chr. Westphal, Dreher

Danksagung.

Allen, die am Begräbnis meiner lieben Tochter **Anna Stephan** teilnahmen, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank, besonders dem Verein der Arbeiter und Arbeiterinnen der Wäsche- und Krawattenbranche, sowie dem Gesangverein ehem. Schüler der 30. Gemeindeschule. 5085

Friederike Stephan und Kinder.

Für die zahlreiche Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Mannes und Sohnes **Otto Bartel** und für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere dem Meister und den Kollegen der Firma Mix u. Genest unseren innigsten Dank 5096

Witwe Emilie Bartel und Mutter.

Orts-Krankenkasse für das Bierbrauer-Gewerbe

zu Berlin.

Freitag, den 10. November 1899 abends 8½ Uhr

Ordentliche General-Versammlung

in den Arminhallen

Kommandantenstr 20 (Gartensaal).

Tages-Ordnung:

1. Ersatzwahlen zum Vorstand: 3 Arbeitgeber, 6 Arbeitnehmer, sowie 2 Arbeitgeber- u. 4 Arbeitnehmer-Stellvertreter.
2. Wahl der Revisions-Kommission zur Prüfung d. Jahresrechnung pr 1899.
3. Verschiedenes

Um pünktliches Erscheinen ersucht

Der Vorstand. 41/5

Otto Wolf, Vorsitzender.

Freie Vereinigung selbständiger Barbiere, Friseure und Perrückenmacher

Berlins und Umgegend.

Den Herren Kollegen von Berlin und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß sich vom **1. November** ab unser **Vereinslokal, Arbeitsnachweis** sowie **Fachschule** im

Dresdener Garten, Dresdenerstr. 45,

befindet. — Teleph. Amt IV Nr. 5102. 5066 **Der Vorstand.**

Neue Zeit

zu kaufen gesucht.

Aeltere Jahrgänge und den Jahrgang 1898/99. 233/18

Angebote erbittet schleunigst

Buchhandlung Vorwärts,

Berlin SW., Beuthstr. 2

Eckdestillation.

Beabsichtige mein altes, **rentables Geschäft, sichere Existenz, nachweislich großen Umsatz,** große Räumlichkeiten, anschließende Wohnung, besonderer Umstände halber preiswert zu verkaufen. Vermittler verbeten. 3945] **Emil Heinecke,**

Berlin O., Friedrich-Karlstraße 11.

2975Q*

Hans Kayser

Görlitzer Bahnhof, Platz 6.

Billigste Bezugsquelle für

Press- u. Steinkohlen.

Oeffentliche

Kommunalwähler-Versammlung

für den 6. und 7. Bezirk

am Freitag, den 3. November, abends 8½ Uhr, im Lokal des Herrn Zühlke, Dennewitzstraße 13.

Referent: Kandidat des 6. Bezirks Genosse **Ferd. Ewald.**

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Genossen ist dringend notwendig. [211/17] **Das Komitee.**

Achtung, Holzarbeiter

(Bezirk Süd, West und Südwest).

Am Donnerstag, den 2. November 1899, abends 8½ Uhr, in Habels Brauerei, Bergmannstraße 5—7:

Oeffentl. Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Der Boykott über die Holzbearbeitungs-Fabrik infolge der Erhöhung der Preise. 2. Bekanntgabe über das Resultat der Unterhandlung. 3. Diskussion und weitere Beschlußfassung. 277/14

Der Einberufer.

Centralverband der Elektromonteure und Berufsgenossen Deutschlands (Sektion Berlin II).

Sonnabend, den 4. November, abends 8½ Uhr, im Lokal des Herrn Riest, Weberstraße 17:

Stiftungs-Fest.

Alle Kollegen sowohl als Gesinnungsgenossen werden freundlichst eingeladen. Billets sind beim Kollegen Haberstroh, Landsberger Allee 158 zu haben. **Der Vorstand: A. Weissbuhn.**

Beim **Monatswechsel** empfehlen sich folgende

Partei-Speditionen:

Berlin vierter Wahlkreis O.: Robert Wengels, Frankfurterstraße 30, Hof II. — **SO.:** Fritz Thiel, Stallschreiberstraße 35 v. part. — **Sechster Wahlkreis (Moabit):** Karl Anders, Sakrowerstraße 8, part. im Laden. — **Wedding** und **Oranienburger Vorstadt:** Emil Stolzenburg, Wiesenstraße 14. — **Gesundbrunnen:** Wilhelm Gaßmann, Grüntalerstr. 65. — **Rosenthaler Vorstadt** und **Schönhauser Vorstadt:** Karl Marx, Kastanien-Allee 95/96. — **Charlottenburg:** Gustav Scharnberg, Schillerstr. 94, v. I Treppe. — **Deutsch-Wilmersdorf:** Frau Lüdler, Sigmaringenstr. 5, und Frau Heinemann, Sigmaringenstraße 35. — **Friedrichsberg-Friedrichsfelde:** Anton Lopp, Berlin O., Friedrich-Karlstr. 4. — **Grünau:** Engel, Dahmestr. 6. — **Rixdorf:** Ostermann, Erkstr. 6. — **Schöneberg:** Witb. Bäumler, Apostel Paulusstr. 13, Quergeb. Hofp. — **Johannisthal-Nieder- und Ober-Schöneweide:** Otto John, Ober-Schöneweide, Siemensstraße 7, Cigarrengeschäft. Annahmestellen: Nieder-Schöneweide: Karl Weber, Cigarrengeschäft. Johannisthal: Senftleben, Restaurateur. — **Adlershof:** Max Worbs, Meyerstraße 4. — **Cöpenick:** Franz Weber, Cigarren-Handlung, Grünauerstr. 1. — **Friedenau-Steglitz:** O. Bernice, Kirchstraße 1, in Friedenau. Bestellungen nehmen entgegen in **Steglitz:** H. Moos, Düppelstraße 8, und Fr. Scheilhase, Albrechtstr. 16a. — **Baumschulenweg:** Gockel, Baumschulstraße 32, v. III. — **Gross-Lichterfelde:** Abonnements nehmen entgegen: Krempp, Chausseestr. 45; Voigt, Dürer- und Moltkestraßen-Ecke, Kutzner, Dürerstraße 41; Pagel, Chausseestr. 104, Schlüter, Berl. Wilhelmstr. 33; Richter, Lorenzstraße 34, Frömming, Lankwitzerstr. 10; Senger, Kurfürstenstr. 35; Lück, Chausseestraße 109; Wengel, Lankwitzerstraße 6. — **Neu-Weissensee:** Spediteur Heinrich Bachmann, Lehderstraße 1, part. links. — **Pankow:** Kummert, Florastraße 48.

Außerdem ist sämtliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen Werke dort zu haben. **Auch werden Inserate für den „Vorwärts" entgegengenommen.**

Um **genaue** Angabe der Adresse wird **dringend** gebeten.

Bitte ausschneiden!

Max Kliems Fest-Säle, Hasenheide 13, 14, 15.

2924Q*

Zur Mitteilung, daß ich meinen **neuen Festsaal,** Hasenheide 13, circa 1500 Personen fassend, am **1. Weihnachtsfeiertag** eröffne. Stelle denselben den geehrten Vereinen, Gesellschaften etc. zu Festlichkeiten zur Verfügung. Gleichzeitig empfehle meine übrigen Festsäle zu Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art. Der Totensonntag sowie einige Sonnabende sind noch zu vergeben. **Max Kliem.**

Erfunden von dem Geheimen Sanitätsrat Dr. Carl Mampe, ersetzen die seit 60 Jahren bekannten **„Dr. Carl Mampes bittere Tropfen"** in den meisten Berliner Familien eine **Hausapotheke.** Die natürliche aromatische Bittere von Dr. Mampes bitteren Tropfen wirkt belebend und verdauungsbefördernd. Es wird wenig alte Berliner geben, die den ächten Mampe (Elefanten-Marke) noch nicht kennen.

(2732Q*)

Originalflasche zu „Dr. Carl Mampes bittere Tropfen" (Elefanten-Marke).

Preis für die ½ Literflasche 1,75, ¼ „ „ 1,—

Ueberall zu haben.

H. Grupes Tanz-Institut,

Annenstr. 16 (früher Klubhaus).

Sonntags-Kursus per Monat 3 M., Dienstagabend-Kursus p. Monat 4 M. Säle und Vereinszimmer für Versammlungen u. Festlichkeiten. [2972Q*

Einem Teil der heutigen Stadt-Auflage liegt ein Prospekt der Firma Otto Belwe Nachf., Turmstraße 50, bei.

Arbeiter-Bildungsschule.

Am Sonntag, den 5. November, abends 7 Uhr, bei Feuerstein (oberer Saal), **Alte Jakobstr. 75:**

Vortrag des Schriftstellers Dr. Rudolf Steiner über: Kunst u. Litteratur im Verhältniss zur Naturwissenschaft.

Nach dem Vortrag: **Gemütliches Beisammensein u. Tanz.**

Eintritt 10 Pf. Garderobe 10 Pf. 5/8

Arbeiter-Berufsartikel u. Wäsche

ausschließlich eigenes Fabrikat. — Specialität: **Arbeiter-Berufskleidung:** Blau Köper-Jacken M. 1,65, steigend je nach Größe um 10 Pf., blau Köper-Hosen, in allen Längen, M. 1,65. **Arbeiterhemden, Blusen, Malerkittel u. Monteurhemden. D. Wurzel & Co.,** Brangelstr. 17.

Bei Verstopfung.

Bei Fettsucht. DAS BESTE **"APENTA"** OFENER BITTERWASSER **Gegen Gicht.**

Käuflich bei allen Apothekern, Droguisten und Mineralwasser-Händlern. 117/1*

Freie Volksbühne.

I. Abteilung: Ostend-Theater 2½ Uhr Sonntagnachmittag: **„Winterschlaf".** Drama von M. Dreyer. Die Mitglieder werden dringend gebeten, **pünktlich** zu erscheinen.

Die folgenden Abteilungen haben Vorstellung am 12. und 19. November und 3., 10. und 17. Dezember.

Winterfest 18. November. Solistenkonzert und Recitationen. **Nur für Mitglieder.** Festmarken in allen Zahlstellen a 50 Pf. inkl. Tanz. 231/13

Der Vorstand. I. A.: G. Winkler.

Zähne 2 Mk. 10 Jahre Garantie. **Teilzahlung wöchentl. 1 Mark,** Plomben 1,50 Mk. Vollkomm. schmerzl. **Zahnarzt Wolf, jetzt Leipzigerstr. 130. Zahnziehen 1 Mark.** Sprechst. 9-7 Uhr. [b

Billigste Reparatur-Werkstatt für **Uhren und Goldwaren. Emil Günther,** Uhrmacher, 16. Koppenstraße 16 27/33*

11. Ziehung d. 4. Klasse 201. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 1. November 1899, vormittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

149 266 69 525 633 903 **1231** 423 685 715 814 43 973 **2002** 17 [3000] 33 155 96 221 74 338 504 601 48 96 826 78 [1000] 84 **3000** 103 407 81 792 830 [300] 923 **4018** 360 88 [1000] 412 **5008** 572 623 81 92 769 **6073** 440 46 59 620 58 83 885 **7090** 118 [3000] 565 [500] 644 742 845 [3000] **8049** 53 112 94 264 [500] 66 392 671 92 737 848 988 **9037** 141 93 [3000] 322 431 502 688 849

10219 [1000] 65 327 683 924 27 [500] **11192** 298 330 80 458 77 778 **12007** 17 78 229 34 45 87 91 396 560 63 620 90 700 13 818 955 [1000] **13076** 83 186 242 47 62 81 [3000] 431 655 729 816 997 **14289** 450 53 568 631 740 876 83 953 72 **15024** 306 40 461 656 [3000] 943 [500] **16010** 242 380 82 417 570 976 **17038** 103 329 63 471 72 541 68 94 97 603 94 928 44 [500] **18116** 93 257 348 467 514 624 57 61 88 742 75 96 931 **19158** 299 562 644 769

20254 [300] 99 584 646 78 736 57 **21022** 48 267 578 649 717 812 15 27 930 **22091** 173 477 672 93 734 48 81 917 **23083** 224 358 480 **24088** 158 339 70 719 883 921 32 **25**... 79 134 223 401 58 536 [300] 57 641 825 **26085** 282 [300] 399 40 93 560 605 **27008** [300] 44 117 [300] 341 414 80 519 40 83 835 **28082** 386 421 51 72 579 672 723 865 **29250** 347 52 75 423 71 82 591 600 65 746 48 [300] 825 [1000] 64

30027 234 324 47 80 [300] 722 838 927 **31056** 441 603 13 715 16 865 **32120** 82 256 338 437 547 77 651 **33093** [300] 533 97 774 856 90 **34017** 330 426 27 64 534 [300] 623 78 914 74 947 **35235** 424 33 74 609 12 47 77 **36044** 100 200 87 482 39 98 503 617 34 965 **37023** 78 286 576 88 611 52 729 809 60 938 50 **38007** 136 268 324 436 505 914 **39063** 121 [150000] 46 339 404 766

40856 124 244 [500] 235 89 97 426 573 696 768 [3000] 861 990 **41139** 41 353 60 627 82 728 **42081** 108 208 [300] 379 414 531 51 602 704 947 **43132** 83 [1000] 231 99 335 81 461 63 582 629 917 **44012** 164 214 286 488 790 **45023** [3000] 29 95 97 273 97 368 [1000] 532 92 95 [500] 817 918 **46048** 229 656 829 31 92 921 75 **47007** 118 538 740 92 848 960 **48039** 72 147 336 538 693 931 **49080** 156 223 69 381 [1000] 92 408 73 96 993

50054 82 107 223 45 423 671 711 87 **51026** 34 85 197 323 58 82 517 63 [300] 780 902 58 **52080** 86 272 740 **53075** 297 569 858 962 95 **54031** 109 387 513 662 67 836 65 914 59 91 **55012** 127 435 506 73 [300] 601 737 829 907 33 [1000] **56075** 102 70 [1000] 285 95 448 647 762 **57065** 262 77 430 661 79 **58001** 27 [1000] 86 187 89 309 [500] 462 [1000] 625 821 **59006** 67 137 543 75 848 74 77

60023 43 316 95 501 [3000] 92 **61057** 222 378 83 415 [300] 404 753 61 95 830 78 963 92 **62141** [3000] 43 438 [300] 513 67 [500] 604 713 943 78 **63246** [3000] 432 523 782 948 **64244** 375 545 92 897 **65100** 75 234 96 370 554 424 745 97 979 90 **66164** 298 [500] 65 309 502 [300] 646 911 [1000] 85 **67053** 112 337 [1000] 472 502 691 880 **68090** 104 [3000] 51 [3000] 305 434 553 [500] 622 724 958 **69019** 65 189 437 605 802 37 41 955

70019 214 [3000] 548 94 95 729 [300] 805 938 **71007** 39 268 373 688 908 **72102** 58 225 377 425 69 518 [300] 85 700 2 54 [3000] 814 17 43 903 **73001** 131 212 18 [500] 407 14 35 **74103** 346 19 417 574 739 94 949 **75017** 144 457 [300] 685 897 **76008** 20 113 34 [1000] 240 98 512 59 71 620 [1000] 881 **77065** 195 214 394 529 731 81 [500] 803 99 933 **78015** 264 56 69 87 400 44 533 [500] 615 [15000] 745 837 [300] 69 915 **79035** 94 449 743 56 833 51 991

80109 16 32 407 618 32 77 810 914 80 **81104** 77 [1000] 219 327 46 [300] 83 415 49 894 **82055** 107 383 479 596 600 740 990 98 **83456** [3000] 514 624 700 819 **84016** 80 304 400 22 632 65 80 740 854 937 [5000] **85031** 141 345 [500] 333 56 447 571 90 712 842 925 **86092** 153 54 219 331 65 446 504 636 [500] 725 924 60 **87209** 67 473 526 619 709 69 809 923 73 **88004** 156 267 94 482 582 [5000] 743 87 866 **89046** 152 280 86 [300] 491 82 691 77 749 76 971 88

90055 56 83 [300] 136 [1000] 330 43 429 436 53 74 803 89 938 50 [1000] 97 **91271** 414 51 79 [3000] 567 800 **92073** 283 542 83 799 876 **93157** 212 361 471 678 739 807 987 **94114** [500] 230 315 527 79 679 811 **95063** 112 51 65 273 948 407 13 635 39 701 968 **96006** 256 356 85 528 59 76 614 88 [3000] 751 855 57 942 **97198** 203 99 235 436 59 702 944 82 **98091** 253 293 590 637 770 81 869 **99534** 683 888

100167 70 262 [1000] 303 327 52 744 73 960 89 96 **101057** 369 747 800 953 **102047** 137 433 35 71 86 514 51 93 97 646 59 79 935 **103016** [3000] 330 85 635 794 895 918 55 **104108** 260 567 83 [300] 656 98 790 901 57 **105049** 85 201 37 477 559 97 632 **106108** 35 245 311 98 473 80 [300] 67 680 721 73 81 82 835 988 **107006** 33 78 294 351 437 44 552 743 911 53 56 **108061** 150 393 455 73 640 43 772 **109756** 108 90 99 [1000] 285 312 514 865

110074 [1000] 119 249 329 559 [300] 703 8 30 89 895 96 50 976 77 87 **111108** 509 [500] 31 497 762 66 865 986 **112047** 82 223 366 429 35 521 61 684 809 949 97 **113000** 662 68 728 55 [3000] 930 62 **114132** 241 96 460 616 [300] 25 61 96 814 915 **115033** 64 410 38 510 685 760 902 13 **116139** 41 357 417 71 530 **117024** 90 242 [1000] 65 306 465 604 921 96 **118016** 45 305 428 44 75 508 34 611 93 [3000] 738 850 63 **119085** [3000] 209 23 359 [3000] 457 512 36 735 95 875 907

120127 506 633 53 762 820 88 937 **121179** 250 61 99 464 556 82 724 25 67 906 937 42 **122107** 48 249 [3000] 88 545 601 57 817 49 936 65 95 **123017** 210 [500] 52 326 86 408 616 731 **124213** 63 328 490 506 [3000] 895 **125001** 79 245 394 25 496 594 646 67 847 54 921 95 **126046** 83 136 59 415 36 59 51 86 655 739 803 981 [500] **127043** 372 404 [500] 652 [3000] 731 868 **128143** 205 59 86 [300] 402 [1000] 611 931 [3000] **129263** 90 314 45 65 637

130016 [500] 187 [500] 291 329 538 650 947 85 **131036** 60 137 212 321 [1000] 735 56 878 **132014** 120 50 64 235 74 511 628 85 733 911 41 **133025** 301 [3000] 401 6 35 614 746 88 874 [1000] 87 **134188** 251 [300] 352 73 99 612 805 **135000** 9 276 385 473 579 720 823 **136078** 283 642 72 745 837 43 79 **137074** 367 76 [500] 450 51 [500] 62 71 609 18 807 957 **138505** 605 714 856 63 **139299** 511 51 73 78 663 86

140183 44 [300] 476 87 506 602 46 843 981 **141234** 356 419 535 636 798 847 **142027** 56 158 247 501 69 799 952 **143454** 64 623 20 **144024** 135 [1000] 63 89 230 67 95 347 404 61 96 513 731 865 90 963 84 **145053** 58 398 431 40 663 703 980 **146138** 76 402 562 915 **147038** 70 153 209 39 90 509 23 610 65 882 904 **148254** 328 69 407 72 564 629 98 **149016** 29 [3000] 32 189 303 706 20 841 956

150002 [1000] 79 208 546 649 921 **151022** 41 [300] 74 168 349 [300] 429 503 635 73 94 706 973 83 **152074** 167 295 330 81 608 864 930 65 **153101** 290 310 19 72 572 625 806 948 **154241** 396 [300] 432 542 675 959 69 **155262** 82 836 39 **156117** 70 [1000] 273 498 832 71 926 **157021** 51 227 519 79 655 702 85 [3000] 924 75 **158139** 202 434 53 580 91 648 [1000] 74 729 813 75 [3000] 971 [300] **159075** 168 289 381 437 595 [500] 95 641 48 94 740 64

160139 95 479 83 552 [3000] 53 620 702 915 **161002** [300] 175 298 325 434 [300] 560 628 [1000] 54 94 713 819 **162148** 83 251 477 734 36 980 943 92 **163029** 144 74 295 303 447 797 67 [500] 806 **164000** 138 71 [3000] 243 688 [300] 707 [1000] 22 90 [1000] 810 41 978 **165068** 144 89 [3000] 320 431 99 611 48 787 908 **166545** 47 613 45 709 44 936 **167217** 37 92 344 56 404 607 746 [3000] 817 19 92 979 [500] **168064** 282 649 810 24 60 982 97 **169050** 72 101 45 53 81 [500] 320 [3000] 59 493 545 97 613 32 867 931 [1000]

170016 46 192 627 62 704 5 65 899 **171040** 114 67 80 99 220 330 52 94 596 732 810 920 46 **172001** 181 336 578 [500] 79 721 76 **173125** [1000] 43 274 559 609 22 315 984 **174163** [1000] 490 78 634 706 840 974 **175027** 57 495 16 506 606 36 866 89 930 **176008** 74 292 379 434 523 654 749 885 94 **177164** 247 71 319 18 20 96 606 842 901 **178009** 61 322 60 403 56 539 638 780 894 **179034** [500] 530 56 [500] 603 15 34 65 [500] 94 718 87 977 95

180211 51 99 204 21 80 95 586 666 822 99 **181059** 129 86 96 217 96 419 504 665 67 853 989 **182214** 97 334 428 62 93 [500] 519 28 677 716 **183153** [500] 404 602 24 807 93 **184156** 490 624 897 914 **185088** 114 87 317 29 51 702 97 **186141** 260 44 615 867 **187237** 337 72 544 683 941 **188093** 128 31 [500] 222 327 473 78 [300] 873 609 69 878 903 **189113** 25 430 34 557 601 70 748

190000 35 [300] 461 72 622 817 936 **191132** 479 508 18 610 726 29 94 **192080** 264 89 426 57 603 73 716 938 **193028** 283 320 571 [3000] 81 829 **194008** 128 92 220 78 327 473 81 811 [3000] 51 914 **195002** 91 212 333 44 423 737 **196101** 283 525 609 12 969 85 91 92 **197136** 50 80 419 489 94 749 94 **198023** 96 185 [500] 87 [300] 297 488 35 869 601 948 69 89 **199084** 311 56 57 99 410 73 526 60 720 77 861 [1000]

200006 [300] 90 215 499 616 78 824 31 958 **201125** 61 294 478 602 [1000] **202209** 155 425 92 734 **203121** 384 482 519 831 84 919 **204001** 130 803 [3000] 909 65 67 **205102** [300] 371 409 732 850 **206035** [3000] 291 542 92 636 738 970 968 97 **207018** 287 458 597 750 61 865 **208135** 72 78 283 360 517 736 59 936 [300] 56 **209145** 445 705 807 88

210018 [3000] 150 309 463 641 98 901 32 [1000] **211108** 204 [300] 319 49 81 444 554 699 779 892 913 **212015** 215 21 564 700 21 69 99 **213004** 25 [300] 102 05 [300] 330 449 541 700 881 **214177** 319 436 602 99 724 38 988 **215074** 107 251 624 59 83 727 897 **216007** 67 134 217 632 88 708 [500] 846 [1000] 92 [500] 93 [1000] **217223** 308 437 86 553 625 41 830 41 **218035** 60 105 22 225 308 20 629 731 49 649 91 **219033** 122 201 78 307 11 612 768 883 [300] 912 47 56

220071 366 408 587 89 880 916 **221192** 518 [500] 54 69 967 92 **222228** [500] 690 733 35 912 **223217** 80 383 436 798 [3000] **224270** 320 458 615 97 909 76 **225019** [1000] 193 243 368 509 76

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 200000 Mk., 1 zu 150000 Mk., 2 zu 100000 Mk., 2 zu 75000 Mk., 1 zu 50000 Mk., 1 zu 40000 Mk., 6 zu 30000 Mk., 11 zu 15000 Mk., 28 zu 10000 Mk., 46 zu 5000 Mk., 693 zu 3000 Mk., 754 zu 1000 Mk., 843 zu 500 Mk.

11. Ziehung d. 4. Klasse 201. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 1. November 1899, nachmittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

88 283 430 28 565 [500] 67 73 695 856 910 12 **1242** [300] 325 465 596 [1000] 733 79 908 49 **2068** 229 543 668 704 [3000] 821 **3151** 332 542 757 927 **4009** 63 109 13 51 [1000] 341 74 92 617 [300] 949 **5109** 61 234 89 326 [500] 68 542 65 648 784 857 75 **6178** 262 344 471 [300] 543 676 802 8 **7020** 111 238 309 735 42 52 69 959 66 **8022** 92 141 98 244 [500] 440 529 626 80 858 67 [300] **9135** 65 78 208 88 300 420 49 617 25 774

10089 200 506 712 **11078** 160 96 305 488 551 74 [1000] 706 79 923 36 951 **12114** 15 92 [500] 249 393 540 910 **13081** 214 78 338 [3000] 482 537 635 46 [1000] 54 69 **14103** 340 545 76 680 **15139** 90 205 308 405 597 743 89 919 **16184** 432 504 48 619 23 797 **17041** 154 [1000] 267 90 425 92 564 675 80 802 **18115** 29 63 82 226 97 485 573 684 90 855 56 **19170** 231 69 91 305 55 540 758 78 835 [500] 65

20103 58 243 395 559 620 721 25 52 60 641 78 939 **21098** 183 473 548 668 17 29 45 923 **22038** 77 211 435 640 87 807 60 95 914 **23058** 295 529 615 35 [1000] 97 772 25 38 [300] 869 **24101** 294 585 608 87 717 849 934 44 **25087** 140 227 312 431 530 50 59 714 822 996 **26018** 90 128 243 334 754 801 26 924 [300] **27109** 47 396 525 717 54 986 **28022** 40 103 232 96 462 517 73 75 83 88 729 85 **29040** [1000] 115 [300] 24 305 84 407 25 [300] 782 933 54

30012 162 218 47 362 [300] 521 615 22 49 81 872 934 **31172** 210 59 81 316 548 50 738 69 868 81 **32067** 70 [1000] 180 313 852 903 83 **33103** 226 86 347 [500] 90 430 520 883 925 79 **34235** [1000] 76 487 [1000] 537 823 [3000] 906 57 98 **35070** 345 827 37 928 **36096** 251 339 717 893 921 39 82 **37287** 364 498 551 86 998 47 **38016** 242 309 479 507 652 804 57 939 93 **39212** 337 630 69 700

40611 [3000] 844 942 **41010** 105 88 99 436 544 724 925 **42856** 328 806 12 **43026** 238 525 601 784 926 94 **44032** 268 294 409 65 582 640 894 969 **45178** 81 83 257 72 529 649 79 720 77 **46119** 14 49 373 [3000] 90 450 561 53 743 822 977 **47112** 39 268 367 437 668 792 58 72 [500] **48059** 115 18 305 563 [500] 64 706 817 947 [300] **49077** 266 72 530 779 95 803 82 974 75 [300]

50057 119 59 272 483 49 [500] 682 783 802 81 912 19 44 **51023** 30 416 55 [1000] 526 738 52 820 [3000] 47 87 905 **52034** 147 85 316 [3000] 71 [300] 97 427 72 502 17 738 948 **53014** 69 71 72 113 231 430 554 90 [10 000] 800 913 [300] **54115** 504 57 78 85 620 736 810 936 70 83 **55017** 71 92 [3000] 282 427 777 951 **56084** 319 [1000] 468 566 92 872 908 **57003** [3000] 129 313 67 506 **58096** 107 18 22 48 78 300 73 434 [3000] 79 585 602 759 851 [300] 989 [500] **59115** 267 [300] 74 [1000] 461 711 807 918 26

60012 128 [500] 47 314 34 43 562 680 827 **61231** 42 324 37 417 500 72 629 49 930 **62078** 225 393 540 629 **63115** 53 57 [300] 86 302 679 754 801 5 44 [500] 64 **64110** 47 369 76 483 508 783 67 [300] 901 [300] **65121** 22 353 406 24 794 932 41 [500] 61 71 [300] **66131** [500] 98 551 648 762 [3000] 16 840 56 975 79 **67049** 131 58 229 59 [3000] 360 79 80 89 479 506 623 734 53 846 69 99 955 **68029** 310 89 455 687 925 **69005** 150 249 627

70008 60 216 38 [1000] 316 474 93 [300] 552 693 763 85 976 **71112** 23 299 326 415 29 520 24 874 **72205** 81 353 90 446 608 750 60 981 **73011** 115 292 375 568 [300] 800 81 907 [300] 87 **74063** 150 220 329 37 43 650 92 811 24 46 900 **75280** 704 20 823 53 **76374** [500] 491 637 843 **77200** 99 529 722 [3000] **78039** 146 216 97 413 41 765 **79081** 188 356 401 73 89 873 698 753 915

80278 427 40 87 585 866 [500] 69 **81068** [500] 515 62 84 935 [500] 66 **82411** [500] 27 60 [3000] 69 [500] 519 22 [500] 28 775 878 **83072** 200 [3000] 76 [1000] 77 949 93 424 869 **84022** 134 261 74 [3000] 481 [3000] 512 802 945 [1000] **85028** 132 74 320 545 679 [500] 717 879 935 73 **86205** 261 500 680 716 24 922 [3000] **87042** 253 54 329 401 [500] 64 734 805 990 **88018** 62 95 165 300 98 670 [1000] 882 967 **89001** 4 165 256 402 631 58 896 [500] 97

90573 81 639 79 89 701 76 [1000] 865 88 [3000] **91011** 16 133 671 87 798 [500] 870 95 **92017** 48 49 128 89 304 402 638 [500] 961 **93354** 45 630 814 69 **94041** 112 625 885 943 **95023** [1000] 631 [300] **96029** 53 67 [1000] 155 [500] 75 [300] 304 95 539 81 714 **97035** 121 55 60 82 306 36 597 [3000] 601 81 823 **98179** 348 497 [500] 562 620 62 701 75 [300] 849 938 **99039** 42 150 76 87 231 72 300 557 802 35 942 64

100632 322 697 98 729 81 829 **101140** 259 323 580 85 [300] 701 843 53 903 65 **102036** 163 213 64 600 79 906 52 **103121** 213 548 749 56 883 **104082** 227 60 302 420 682 700 [500] **105300** [500] 81 670 80 741 918 36 **106091** 418 515 29 92 608 836 [300] 90 915 81 82 **107073** 82 371 539 42 610 754 972 **108271** 467 708 814 25 **109115** 241 691 [1000] 73 854

110025 89 134 227 29 533 603 50 710 83 **111008** 202 412 557 640 665 **112042** 78 268 581 86 94 658 838 80 **113**... [500] 236 [300] 58 83 [300] 384 86 400 53 504 619 [1000] 53 82 **114103** 200 743 56 837 **115031** 427 511 85 786 961 **116001** 17 41 113 74 76 297 354 515 34 42 [500] 62 98 [3000] 605 925 60 **117161** 81 [3000] 241 52 336 68 432 605 [3000] 886 **118061** 256 309 533 [15 000] 702 [1000] 19 36 974 **119064** 281 [1000] 96 436 580 607

120130 473 501 [1000] 21 23 68 735 825 42 939 **121222** 94 587 773 94 **122210** 321 478 96 522 34 [3000] 631 [1000] 839 919 63 85 94 [300] **123281** 458 [300] 657 749 73 92 997 957 **124010** 180 205 94 355 920 30 [500] **125071** 214 27 86 322 585 679 [3000] 763 73 **126045** 52 161 264 96 507 122 894 [300] 968 **127034** 79 481 620 812 70 93 **128054** 147 74 269 89 321 96 407 80 606 62 69 97 872 951 **129051** 142 202 49 516 674 [300] 713 931 [300] 39 74

130066 145 282 363 87 449 58 55 550 68 67 628 [3000] 809 41 988 **131163** 88 274 93 523 654 [3000] 85 [1000] 719 825 **132064** 122 201 57 [300] 414 538 815 67 926 **133049** 249 59 384 440 77 703 [3000] 55 853 956 **134011** 63 185 281 95 452 580 616 53 882 75 86 **135084** 202 387 439 48 72 590 [3000] 626 754 65 [500] 837 **136256** 476 509 735 44 **137039** 98 [300] 821 30 928 66 **138059** [300] 237 495 518 89 684 727 865 67 **139064** 77 93 553 61 764 [3000] 842 927 54 61 65

140008 121 295 439 742 70 880 983 **141031** 47 238 303 495 98 787 905 **142037** 89 169 230 327 [300] 429 98 558 718 902 [300] **143105** 213 343 56 413 67 [3000] 590 658 721 76 825 57 68 948 87 **144054** [3000] 88 161 254 478 79 526 606 75 86 951 **145029** 144 51 233 65 455 68 827 76 93 989 45 98 [3000] **146009** 314 563 929 [1000] **147231** 65 413 87 [500] 647 56 72 991 **148091** [1000] 118 35 438 [3000] 80 553 612 32 94 759 939 81 **149148** 205 35 406 515 49 639 [300] 63 735 82 [500] 223

150036 78 100 51 210 93 642 797 819 37 80 [3000] 977 92 **151160** [300] 87 407 543 875 937 **152102** [1000] 55 309 64 79 408 754 67 65 953 79 **153152** 213 [1000] 18 495 734 83 825 54 **154150** 74 [500] 306 416 25 35 78 511 659 34 723 72 888 **155103** [300] 4 89 254 75 351 434 701 864 939 89 **156136** 474 510 22 698 879 **157022** 283 301 91 426 91 825 [300] 61 74 **158004** 78 [3000] 264 [1000] 304 571 719 [500] 92 925 54 **159020** 27 458 555 726 41 51 86 821 35 80

160047 485 528 817 988 **161100** 21 204 355 [500] 47 [500] 627 90 746 903 11 **162114** 59 413 49 680 911 63 **163046** 81 126 84 230 341 71 98 549 888 925 95 **164087** 111 308 11 486 88 [500] 501 21 63 89 725 42 [300] 866 **165033** 159 785 [500] 439 82 [3000] 546 49 934 **166008** 128 61 65 309 576 77 [150 000] 753 808 55 914 41 96 **167034** 318 626 709 42 [500] 877 961 **168126** [300] 227 500 85 [500] 619 [3000] 57 937 **169022** 39 485 583 773 813 83 909

170401 502 44 696 712 [3000] 81 635 924 **171211** 400 29 48 591 82 772 75 [1000] **172401** 28 81 85 533 35 609 782 949 48 93 **173085** [300] 90 293 336 654 97 [1000] 890 **174015** 25 86 162 327 537 [300] 805 918 **175129** 45 363 [1000] 79 968 912 **176011** 47 111 311 20 58 412 49 62 [1000] 64 500 903 **177149** 945 97 407 716 80 [500] 879 917 **178048** 128 30 34 246 58 97 417 577 685 742 75 90 958 **179000** 152 257 [1000] 367 432 76 90 575 618 62 742 829 [300]

180078 274 92 325 400 544 619 [300] 760 73 992 **181287** 93 [3000] 487 893 90 **182000** 47 183 270 377 457 513 24 686 915 74 **183020** 218 416 61 634 39 54 737 811 **184039** 88 719 80 308 55 94 **185153** 352 77 519 57 65 87 738 937 97 **186151** 237 60 85 461 556 73 619 [3000] 42 86 848 905 45 **187022** 25 133 72 300 17 19 60 668 741 **188305** 55 544 [500] 60 751 859 **189106** 243 619 51 787 877

190108 56 [3000] 228 374 400 758 80 842 **191059** [3000] 70 75 988 [300] 91 932 **192715** [500] 33 811 **193021** 86 144 71 231 368 405 964 67 **194409** 596 628 98 736 67 96 839 939 **195043** 519 667 712 836 919 67 **196003** 68 140 563 800 71 97 **197070** 190 411 360 77 99 **198038** 285 435 88 687 73 **199118** 206 359 602 713 46 60 841 943

200087 385 459 75 809 **201214** 682 819 [1000] 944 83 **202303** 158 246 [1000] 86 385 47 [300] 408 18 65 663 58 709 831 [1000] 933 63 **203017** 39 82 203 28 472 575 85 610 809 7 [1000] 32 62 996 **204057** [1000] 78 108 51 450 57 63 567 610 732 65 [300] 83 858 97 [300] 98 928 **205158** 89 [300] 257 61 471 79 916 **206044** 211 24 31 483 739 **207070** 94 167 277 382 656 727 96 838 926 27 **208092** 316 415 [300] 58 649 738 **209214** 80 [1000] 368 422 29 544 623 828

210015 [1000] 54 63 145 61 90 245 [500] 75 78 314 408 32 784 805 962 **211099** 338 588 692 717 894 **212000** [300] 14 28 62 231 311 94 765 92 875 925 98 **213074** 211 20 422 34 76 680 800 942 **214038** 209 529 668 94 834 51 945 71 **215050** 181 294 [500] 681 **216003** 219 454 519 70 739 46 89 860 [3000] 940 **217047** 110 459 75 89 509 693 58 750 964 67 **218194** 385 423 35 91 610 805 97 **219114** 312 91 479 96 807 [300] 29 323 82

220109 290 359 474 551 607 774 [300] 881 **221108** 86 376 402 16 88 527 625 47 766 **222041** 105 28 270 343 451 86 681 695 825 [3000] 31 **223356** 401 594 844 902 51 **224047** 473 83 96 692 800 929 **225251** 339 40 574

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 200000 Mk., 2 zu 100000 Mk., 2 zu 75000 Mk., 1 zu 50000 Mk., 1 zu 40000 Mk., 6 zu 30000 Mk., 10 zu 15000 Mk., 27 zu 10000 Mk., 46 zu 5000 Mk., 587 zu 3000 Mk., 710 zu 1000 Mk., 796 zu 500 Mk.

Jedes Wort: **5** Pfennig. Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition Beuthstr. 3 bis 4 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Möbelspeicher. Möbelverkauf Oranienstraße 2a, Nußbaum fourniertе Kleiderspinden mit Muschelaufsatz 36,00, Ruhebetten, Küchenspinden 18,00, Rohrlehnstühle 5,00, Paneelsofas 75,00, Auszugtische, Verbindungstische 12,00, Marmortoiletten 25,00, Muschelbetten, Säulentrumeaux 35,00, Plüschgarnituren 95,00, eventuell Teilzahlung.

Ein gutgehendes Cigarrengeschäft in der Hauptstraße Rixdorfs ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Rixdorf, Berlinerstraße 93. †22*

Milch- und Kolonialwaren-Geschäft sofort verkäuflich. Näheres Reichenbergerstraße 158, parterre. 559b

Damenmäntel. Jacketts, wirklich billig, verkauft Stranz, Alexanderstraße 15. 201K*

Winterpaletots, Anzüge, Regulatoren, Remontoiruhren, Operngläser spottbillig. Pfandleihe Neanderstraße 6. 117/2*

Betten, Steppdecken, Tischdecken, Gardinen, Portieren, Teppiche, Bettvorleger spottbillig. Pfandleihe Neanderstraße 6.

Teppich, prachtvoller, Mauerhoff, Große Frankfurterstraße 9. †58*

Großer Möbelverkauf. Muschelbetten, Muschelspinden 27. Hochelegante Säulenspinden, Trumeaux mit geschliffenem Glas 50. Wunderschöne Paneel-, Taschen-, Stoffsofas. Vollständige Wohnungs-Einrichtungen, Küchenmöbel in großer Auswahl zu den billigsten Preisen. Hirschowitz, Mariannenstraße 7a. [254K*

Waldvögel, gut eingefüttert, billigst, bestes Vogelfutter empfiehlt Weinast, Wienerstraße 1—6. †100

Möbelverkauf, Oranienstraße 73, zwischen Moritzplatz und Alexandrinenstraße, in meinem vier Etagen hohen Fabrikgebäude, großes Möbel-Specialgeschäft für Wohnungs-Einrichtungen. Brautleute, welche eine dauerhafte und billige Einrichtung kaufen wollen, bitte ich, ohne jeden Kaufzwang mein kolossales Lager vor Einkauf zu besichtigen. Verlangen Sie mein größtes Musterbuch gratis und franco. Durch größere Masseneinkäufe und Ersparung der teuren Ladenmiete bin ich imstande, hübsche und geschmackvolle Wohnungseinrichtungen schon für 150, 200, 300, 400 Mark, hochelegante von 500 bis 10 000 Mark zu liefern. Fertige Musterzimmer zur Ansicht. Wohnungseinrichtungen auf Teilzahlung unter den coulantesten Bedingungen. Beamten ohne Anzahlung. Eigene Tapezier- und Dekorateurwerkstatt. Brautleute erhalten hübsches Luxus-Möbelstück als Zugabe. Kleiderspind 20, Waschtoilette, Küchenspind 18, Kommode 15, Spiegel 7, Muschel-Kleiderspind 35, Sofa 30, Bettstelle mit Matratze 18 Mark, Nußbaum und Mahagoni fourniertе Kleiderspinden, Vertikow 32 Mark, Muschelbettstelle mit Sprungfederboden 40, elegante Trumeaus 45 Mark, Salon-Garnitur 60, 75 und 105 Mark, Paneelsofas mit Satteltaschen 75, Herrenschreibtisch 45, reichgeschnitztes Büffett 100 Mark. Zu ganz billigen Preisen werden die großen Vorräte verliehen gewesener, zum Teil sehr wenig benutzter Möbel verkauft, darunter ganze Speisezimmer, Salons und Schlafzimmer. Täglicher Eingang gebrauchter, einfacher und feiner Möbel. Gekaufte Möbel werden 3 Monate kostenfrei aufbewahrt, durch eigene Gespanne in die Wohnung gebracht und aufgestellt, auch außerhalb.

Möbel, bar und Teilzahlung, billigst. Frankfurter Allee 110, I, Ecke Königsbergerstraße. 137K*

Bettsackrohr, Stuhlrohr, Bambus. C. H. Kramer, jetzt Wallstraße 16.

Bettstellen 9 Mark, Paneeltaschen-Sofa 80 Mark, Säulenspiegel 70 Mark, Schlafsofa 23 Mark, Küchenspind 8 Mark, Muschel-Kleiderspind 28 Mark, Anklamerstraße 20, Laden. [167K*

Bettstellen mit Muschelaufsatz 18, einfache 8, Schlafsofa, gut erhalten, sowie aufgearbeitet mit neuen Bezügen. Möbelgeschäft Anklamerstraße 20.

Angeschmutzte Damenhemden mit hübscher Handstickerei, Reisemuster, sonst tadellos, von 1,10 an. Ebenso Damenhosen mit eleganten Stickereien von 1,30. Handstickerei-Wäschefabrik Donig, Alexanderstraße 30, Vorderhaus I. [285K*

Gardinenhaus Große Frankfurterstraße 9, parterre. †58*

Daunenfedern 1,75. Gebunke, Rummelsburg, Türrschmidtstraße 20.

Kanarienhähne und Weibchen billig zu verkaufen bei Ewald, Schönleinstraße 6. 251K*

Halbrenner und Damenrad, hochelegant, mit Garantieschein, für jeden Preis Chorinerstraße 46/47, Seitenflügel parterre. 594b

Materialgeschäft mit Rolle, Grünkram, Holz und Kohlen zu verkaufen. Näheres bei Klimpke, Rixdorf, Nansenstraße 1. 601b

Gangbares Grünkramgeschäft mit Rolle, Hund, Wagen billig verkäuflich Oppelnerstraße 43. †101

Vermischte Anzeigen.

Saal, 220 Personen, an Gesellschaften und Vereine zu vergeben. 2 Kegelbahnen noch mehrere Tage frei. Ewald, Schönleinstraße 6. [214K*

Elektrotechnik. Bestbewährte und meistbesuchte Abendkurse. Wintersemester (5 Monate) beginnt 3. November. Anmeldung täglich. Jochson, Alte Jakobstraße 24. 245b

Elektra, Prinzenstraße 55. Neuer Abendkursus und Praktikum für Elektromonteure 1. November. [218K*

Privat-Mittagstisch von 12—3 Portion 35 Pf. Oranienstraße 178, I. Damen separate Zimmer. [234K*

Vereinszimmer, gut passend zur Zahlstelle, zu vergeben. Annenstraße 1.

Vereinszimmer Simeonstraße 23, Flick. [245K*

Oranienstraße 108, „Bierhaus zum Erlanger", großer Mittagstisch mit Bier 50 und 75 Pf. und Abendtisch zu civilen Preisen. 227K*

Rechtsbureau. Straf-, Militär-, Civilprozeß-, Ehescheidungs-Sachen, Gnaden-, Anstellungs-, Schankkonzessions-Gesuche, Verträge fertigt L. Fibören, Rixdorf, Bergstr. 154 III.

Möbel, Wirtschaften kauft Möbelgeschäft Anklamerstraße 20. [167K*

Fahrrad-Reparatur billigst und gut unter Garantie. Billigste Bezugsquelle für neue und alte Fahrräder, sowie Zubehörteile. A. Zimmer, Andreasstraße 70. 487b

Arbeiterfamilie findet gegen Lohn, freie Wohnung und Land auf dem Lande dauernde Beschäftigung. Näheres Legde, Kurfürstendamm 25. [110/15*

Die am 23. Oktober 1899 gegen Herrn Damerow im Gradhandschen Lokal ausgestoßene Beleidigung nehme ich, da ich angetrunken war, zurück. M. Overweiler. 592b

Bücherspind wird zu kaufen gesucht. C. Schey, Dresdenerstraße 131, vorn 2 Treppen. 591b

Vermietungen.

Zimmer.

Möbliertes Zimmer für Herrn Wiesenstraße 33, Hof I, Busch. [†62

Schlafstellen.

Saubere Schlafstelle bei Stiller, Wilhelmshavenerstraße 43, Quergebäude III. †55*

Arbeitsmarkt.

Stellenangebote.

Klavierspieler für Sonnabend und Sonntag verlangt Ewald, Schönleinstraße 6. [251K*

Klavierspieler sucht Möhl, Restaurant, Kottbuser Damm 40. 589b

Kutscher für Mörtel und Arbeitsfuhrwerk verlangt Stralauer Allee 23.

Marmorschleifer verlangt Herrnberg, Bureau: Lindenstraße 3 I. [255K

Buchbinder-Gehilfen verlangt Kastner, Köpnickerstraße 114. [586b

Tüchtige Bautischler verlangt Neiß, Waldmannslust. 600b

Farbigmacher und Farbigmacherin verlangt Loose, Waldemarstraße 51.

Blusen-Näherinnen im Hause suchen de Wolff u. Co., Kommandantenstraße 11. 587b

Blusenhemden. Tüchtige Arbeiterinnen suchen gegen Arbeitsvorlage de Wolff u. Co., Kommandantenstraße 11. 588b

Schirmnäherin verlangt Schirmfabrik Wallstraße 11. 585b

Falzerinnen verlangt Kastner, Köpnickerstraße 114. 590b

Strickerin (Klasse IV) außerm Hause verlangt Brose, Blumenstraße 35a. †80

Schürzennäherin verlangt Charles, Wollinerstraße 28a. 505b

Arbeiterinnen zum Sortieren von Papierabfällen bei gutem Lohn sucht Josef Schimek, Mühlenstraße 11. 154K*

Arbeiterinnen verlangt bei dauernder Beschäftigung und gutem Verdienst Josef Schimek, Mühlenstraße 11. 240K*

Futter-Stepperinnen verlangt Sydänder, Graunstraße 16, III. †49*

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 40 Pf. pro Zeile.

Rohrdeckenarbeiter

in unbegrenzter Zahl **(per Quadratmeter 20 Pf.)** verlangt †55*

C. Weise jun., Stephan-Straße 33.

Achtung! Vergolder!

Bei der Firma **Königsberger** (Jul. Davidsohn), Gr. Frankfurterstraße 119, haben sämtliche Polituren-Arbeiter wegen Lohndifferenzen die Arbeit niedergelegt. 226/1

Zuzug fernhalten!
Der Bevollmächtigte der Filiale Berlin.

Wegen Lohndifferenzen in der Bautischlerei von **Kurtzahn, Mühlenstr. 6, Rixdorf,** ist Zuzug fernzuhalten. 122/3*

Verantwortlicher Redacteur: **Robert Schmidt** in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: **Th. Glocke** in Berlin. Druck und Verlag von **Max Bading** in Berlin.